Nr. 88. — 35. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Haltemer Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 23. Juli 1908.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Einladung zur 55. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands

Düsseldorf 1908.

Deutsche Katholiken!

Zum dritten Male soll Düsseldorf, die Kunst- und Gartenstadt am Rhein, die Ehre und die Freude haben, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in seinen Mauern zu begrüßen. Warm und herzlich wie in den Jahren 1869 und 1883, so geht auch jetzt die Einladung hinaus an alle deutschen Katholiken, daß sie recht zahlreich zu uns kommen, zu gemeinsamer Anregung und Erbauung, zu gemeinsamer Arbeit und Freude.

Wir haben nicht nötig, die Bedeutung der alljährlichen Katholikenversammlungen darzulegen; sie sind anerkannt als vorbildliche Veranstaltungen, als machtvolle Kundgebungen katholischen Denkens und Wirkens. Und wie es auf den früheren Versammlungen war, so soll es mit Gottes Hülfe auch in Düsseldorf sein. Von neuem wollen wir uns und der Welt vor Augen führen die kulturelle Bedeutung unseres heiligen katholischen Glaubens, ehrlich und eifrig prüfen die Richtlinien für unsere Betätigung im öffentlichen Leben, in gegenseitiger Aussprache uns stärken und rüsten zu tatkräftigem Wirken für Kirche und Vaterland, von neuem gelobend und verlangend die Wahrung und Förderung des konfessionellen und des sozialen Friedens. Alle Stände soll unsere Versammlung umfassen, allen soll sie dienen, die gemeinsamen Interessen fördernd, die widersprechenden ausgleichend. Die ganzen Verhandlungen aber sollen getragen sein von dem Gedanken treuen, unerschütterlichen Festhaltens an dem von den Vätern ererbten christlichen Glauben, an unserer heiligen römisch-katholischen Kirche. Und wahrlich not tut in unseren Tagen die Pflege und Kräftigung dieses Gedankens! Von allen Seiten kommen Angriffe auf Christentum und Kirche: Das Christentum soll veraltet, die christliche Sittenlehre nicht mehr zeitgemäß, die katholische Kirche von Kultur und Fortschritt überholt sein, die Katholiken zur Mitarbeit im öffentlichen Leben erst geeignet werden, wenn sie sich vom römischen Joche befreit haben. Diesen Angriffen wollen wir entgegensetzen das freudige Bekenntnis zu Christentum und Kirche, die feierliche Erklärung, daß die deutschen Katholiken — festwurzelnd in der Liebe zum Vaterland — heute wie zu allen Zeiten mit Liebe und Verehrung, in Treue und Gehorsam aufblicken zum Oberhaupt ihrer Kirche, zum Stellvertreter Christi auf Erden, dem hl. Vater in Rom.

Gerade die diesjährige Versammlung hat besondern Anlaß, den Gefühlen treuer Anhänglichkeit an den hl. Vater Ausdruck zu geben. Am 18. September tritt Pius X. in das 50. Jahr seines priesterlichen Standes, und dankbaren Herzens bringen die Katholiken aller Länder dem Jubelpriester auf Petri Stuhl begeisterte Huldigungen dar. Allgemeiner freudiger Zustimmung durfte deshalb das Zentralkomitee zur Vorbereitung der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands gewiß sein, als es beschloß, „daß das Papstjubiläum der 55. Generalversammlung zu Düsseldorf ein besonderes Gepräge verleihen und diese zu einer großen Kundgebung der Katholiken Deutschlands zu Ehren des hl. Vaters gestalten solle." Mit Begeisterung haben die Katholiken Düsseldorfs diesen Auftrag angenommen, und mit Eifer ist das Lokalkomitee an die Vorbereitung der Jubelfeier herangegangen, auf daß sich von neuem zeige, wie wahr das schöne Wort ist, das die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Erzbischöfe und Bischöfe in ihrem Hirtenbrief zum goldenen Priesterjubiläum Papst Pius X. gesprochen haben: „Treue Liebe und Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl waren immer die Zierde der Katholiken Deutschlands und werden es auch in Zukunft bleiben".

Darum, deutsche Katholiken, auf nach Düsseldorf!

Kein Ort, wo Katholiken in größerer Zahl sich finden, kein Verein, der sich katholisch nennt, darf in diesem Jahr in der Mitgliederliste und unter den Besuchern der Versammlung fehlen. Unsere große, weitgebaute Stadt bietet Platz für alle, so viele da kommen wollen. Ein herzliches „Willkommen" aus treu katholischem, rheinischem Herzen ist allen gewiß.

Lokal-Komitee für die 55. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

A. Ehrenpräsidium.

1. Ehrendomherr Stadtdechant Pfarrer Msgr. Kribben, Päpstlicher Geheimkämmerer, Erzbischöflicher Geistl. Rat. 2. Stadtverordneter Justizrat Euler. 3. Landesrat a. D. Fritzen, Mitglied des Reichstages. 4. Kgl. Schloßhauptmann Ritterhauptmann Graf von Spee.

B. Präsidium.

Landesrat Adams, Vorsitzender. Definitor Pfarrer Bechem. Notar Justizrat Dr. Gerh. Schmitz, Vorsitzender der Bürgergesellschaft.

C. Ehrenbeirat.

Msgr. Pfarrer Cremer, Päpstlicher Geheimkämmerer. Rentner Heinr. Ditges. Definitor Pfarrer Esser, Regierungsrat Dr. Fervers, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Sanitätsrat Dr. Hermkes. Amtsgerichtsrat Kirsch, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses. Oberlandesgerichtsrat Marx, Mitglied des Abgeordnetenhauses. Gefängnispfarrer Dr. Schmitt, Bezirkspräses der katholischen Arbeitervereine. Geh. Justizrat Dr. am Zehnhoff, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

D. Schriftführer.

Oberlehrer Dr. Altmeyer. Rechtsanwalt Bewerunge. Religions- und Oberlehrer Dr. Cohnen. Pfarrer Wellenberg.

E. Schatzmeister.

Bankier Carl Padberg.

F. Vertreter der Ortsgeistlichkeit.

Pfarrer Manner. Pfarrer Frischen.

G. Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Kommissionen.

1. Rednerkommission. Stadtverordneter Dr. Hüsgen. Landesrat Dr. Horion.
2. Preßkommission. Rechtsanwalt Bewerunge. Parteisekretär J. Päffendorf.
3. Finanzkommission. Kaufmann Wilhelm Weilinghaus. Amtsgerichtsrat Dr. Hochgürtel.
4. Anmeldekommission. Direktor Hermann Jos. Ditges. Juwelier Joseph Sporrer.
5. Wohnungskommission. Kaufmann Joh. Friedr. Schnaß. Kaufmann L. Lauffötter.
6. Begrüßungskommission. Kaufmann Wilhelm Guthmann. Lehrer W. Bienefeld.
7. Baukommission. Architekt Professor Kleesattel. Architekt W. Sültenfuß.
8. Ausschmückungskommission. Maler W. Döringer. Gartenarchitekt und Gärtnereibesitzer H. Caasmann sen.
9. Ordnungskommission. Kaufmann J. W. Laurentius. Stadtverordneter Arbeitersekretär Bernh. Meyer.
10. Verkehrskommission. Postrat Groß. Reichstagsabgeordneter Stadtverordneter Schiffer.
11. Festzugskommission. Bezirkspräses Gefängnispfarrer Dr. Schmitt. Gesellenpräses Rektor Schwippert.
12. Festkommission. Stadtverordneter Justizrat Dr. Becker. Kaufmann K. Schrammen.
13. Altarkommission. Kaufmann Wilhelm Weilinghaus. Pfarrektor Kamp.

Programm der 55. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands Düsseldorf 1908.

Samstag, den 15. August 1908. Abends 7 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt.

Sonntag, den 16. August 1908. Vorm. 9 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Patronin der Generalversammlung. Dankamt zum 50jähr. Priesterjubiläum des hl. Vaters mit feierlichem Te Deum unter Beteiligung der Fahnendeputationen aller katholischen Vereine der Stadt in der Pfarrkirche zum hl. Lambertus. — Nachm. 1¾ Uhr: Festzug der katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereine; im Anschluß hieran Festversammlungen dieser Vereine in verschiedenen Sälen. — Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der Festhalle.

Montag, den 17. August 1908. Vorm. 8 Uhr: Pontifikalamt zur Anrufung des heiligen Geistes in der St. Rochuskirche, unter Teilnahme der Fahnen der kath. Studentenkorporationen. 9½ Uhr: Erste geschlossene Versammlung im Kaisersaal der städt. Tonhalle. — Nachm. 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der städt. Tonhalle (1. Stock). 5 Uhr: Erste öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Dienstag, den 18. August 1908. Vorm. 8 Uhr: Pontifikal-Requiem in der Pfarrkirche zum hl. Maximilian. 11 Uhr: Zweite geschlossene Versammlung im Kaisersaal der städt. Tonhalle. — Nachm. 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der städt. Tonhalle (1. Stock). 5 Uhr: Zweite öffentl. Versammlung in der Festhalle. — Abends 8 Uhr: Gartenfest im Zoologischen Garten.

Mittwoch, den 19. August 1908. Vorm. 7 Uhr: Männer-Wallfahrt zu Schiff nach Kaiserswerth, in der dortigen Pfarrkirche zum hl. Suitbertus Pontifikalmesse mit Predigt. (Vor dem Auszug um 6¾ Uhr und nach der Rückkehr der Wallfahrt sakramentaler Segen in der Pfarrkirche zum hl. Lambertus.) 10½ Uhr: Dritte geschlossene Versammlung im Kaisersaal der städt. Tonhalle. — Nachm. 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der städt. Tonhalle (1. Stock). 5 Uhr: Dritte öffentliche Versammlung in der Festhalle. — Abends 8½ Uhr: Rheinfahrt mit Uferbeleuchtung und Feuerwerk.

Donnerstag, den 20. August 1908. Vorm. 7½ Uhr: Hl. Messen in den verschiedenen Kirchen nach der Intention des Bonifatiusvereins. 8 Uhr: Vierte geschlossene Versammlung im Kaisersaal der städt. Tonhalle. 10½ Uhr: Vierte öffentliche Versammlung in der Festhalle. — Nachm. 2½ Uhr: Festmahl im Kaisersaal der städt. Tonhalle.

Bemerkungen zum Programm.

I. Es sind zu richten:

a) Anfragen und Mitteilungen allgemeinen Inhalts an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Landesrat Adams, Düsseldorf 43, Fürstenwallstraße 69.

b) Anmeldungen von Mitgliedern, Bestellung von Karten (s. unten) an den Vorsitzenden der Anmeldekommission, Direktor Herm. Jos. Ditges, Düsseldorf 75, Elberfelderstraße 7.

c) Wohnungsgesuche, die möglichst frühzeitig unter Angabe der Preislage, des Tages der Ankunft und der Abreise, sowie ob Hotel- oder Privatwohnung bevorzugt wird, erbeten werden, an den Vorsitzenden der Wohnungskommission, Kaufmann Joh. Friedr. Schnaß, Düsseldorf 72, Bilkerstraße 17; Gesuche, die nach dem 5. August eingehen, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

d) Bewerbungen um Preßkarten sind an den Vorsitzenden der Preßkommission, Rechtsanwalt Bewerunge, Düsseldorf 43, Fürstenwallstr. 111, zu richten.

Es wird dringend gebeten, bei allen Anmeldungen, Gesuchen usw. Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort und Straße recht deutlich zu schreiben. Beifügung einer Visitenkarte ist erwünscht.

II. Vom 15. August, nachm. 2 Uhr ab und während der Versammlung befinden sich Bureaus für die Anmeldung von Mitgliedern, den Verkauf sämtlicher Karten und die Auskunfterteilung:

a) in der städt. Tonhalle (Haupteingang Schadowstraße),

b) an der Festhalle.

Die Ausgabe vorher bestellter Karten findet nur in den Bureaus in der Tonhalle statt.

Bureaus der Wohnungs- und Altarkommission befinden sich nur in der Tonhalle.

Sämtliche Bureaus sind geöffnet: Samstag, den 15. August, von nachm. 2 Uhr, Sonntag, den 16. August, von vorm. 10 Uhr ab, an den anderen Tagen von vormittags 8 Uhr an bis abends 9 Uhr.

Für Auskunfterteilung am Hauptbahnhof ist gesorgt. — Post, Telegraph und Fernsprecher in der Festhalle ist geöffnet von vormittags 8 bis abends 9 Uhr.

In der Nähe der Tonhalle, Schadowstraße 56/58 — beim Austritt aus dem Haupteingang links gehen — befindet sich ein Postamt.

III. Folgende Karten werden ausgegeben:

1. Die Mitgliedskarte zu 7,50 ℳ berechtigt zur Teilnahme an allen Sitzungen, Veranstaltungen der Generalversammlung (mit Ausnahme der Wallfahrt und der Rheinfahrt) ferner zum kostenfreien Bezug des Führers durch Düsseldorf und eines ungebundenen Exemplars des stenographischen Berichtes über die Verhandlungen. Wird letzterer gebunden gewünscht, so ist ein Zuschlag von 1 ℳ zu zahlen. Für besondere Veranstaltungen gewährt die Mitgliedskarte keine Berechtigung.
2. Gesamtzuschlagskarte für einen numerierten Platz bei der Begrüßungsfeier und in den 4 öffentlichen Versammlungen zu 4 ℳ; sie kann nur von Mitgliedern gelöst werden. Die nicht benutzten Plätze werden nach der ersten Rede durch die Ordnungskommission anderweitig besetzt.
3. Teilnehmerkarte für Damen zu 6 ℳ berechtigt zum Besuch des Begrüßungsabends, der vier öffentlichen Versammlungen auf der Damentribüne mit numerierten Plätzen.
4. Studentenkarte zu 4 ℳ gibt den Studenten die Eintrittsberechtigungen der Mitglieder, aber nicht zum Bezug des Führers und des stenographischen Berichtes. Für die Studenten ist eine besondere Tribüne errichtet.
5. Tageskarte für Herren für den Begrüßungsabend zu 1,50 ℳ, an den anderen Tagen zu 1 ℳ berechtigt an dem Tag, auf den sie lauten, zum Besuch des Begrüßungsabends und der öffentlichen Versammlung. Für einen numerierten Platz — soweit noch vorhanden — ist eine Zuschlagskarte von 1,50 ℳ zu lösen.
6. Tageskarte für Damen am Sonntag (Begrüßungsabend) zu 2,50, sonst zu 1,50 ℳ, gibt die Berechtigung wie die Karten zu 5 auf der Damentribüne.
7. Karte zum Gartenfest im Zoologischen Garten am Abend des 18. August für Inhaber von Damenkarten und bei gleichzeitiger Lösung einer Tageskarte 0,50 ℳ, sonst 1 ℳ (Mitglieder brauchen keine Karte). Für das Betreten der oberen Terrassen sind — auch von Mitgliedern — Zuschlagskarten zu 0,50 ℳ zu lösen.
8. Karte zum Festmahl am Nachmittag des 20. August zu 4,50 ℳ; es wird um frühzeitige Lösung der Karten gebeten. Die Listen werden Dienstag, den 12. August, abends 6 Uhr, geschlossen.
9. Karte für die Rheinfahrt am Abend des 19. August gelegentlich der Uferbeleuchtung zu 1 ℳ.
10. Karte für die Hin- und Rückfahrt zu Schiff nach Kaiserswerth (Wallfahrt) am Morgen des 19. August zu 0,80 ℳ.

Die Karten zu 1 (mit Führer), 2, 3, 8, 9 und 10 werden auf besonderen Wunsch nach bestellgeldfreier Einsendung des entsprechenden Betrages nebst Porto (Inland 0,30, Ausland 0,60 ℳ) an den Schatzmeister des Lokalkomitees, Bankier Carl Padberg, Düsseldorf, Königplatz 2, oder unter Postnachnahme zuzüglich des Portos schon vorher versandt. Im übrigen werden die vorher bestellten Karten in den Bureaus in der Tonhalle zum Abholen bereit gehalten. Vorher bestellte Karten müssen, auch wenn sie nicht abgeholt werden, bezahlt werden.

IV. Den ständigen Mitgliedern werden die Mitgliedskarten und Führer in den nächsten Wochen ohne weiteres übersandt, und zwar gegen Nachnahme von 7,50 ℳ, zuzüglich Porto, soweit der Betrag nicht bis zum 21. Juli an den Schatzmeister, Bankier Carl Padberg, eingesandt ist. Die sonstigen Karten (s. o. unter III 2, 7 (Terrassenkarte), 8, 9 und 10 sind auch von den ständigen Mitgliedern besonders zu lösen bezw. vorher zu bestellen.

V. Die Vergünstigungen, Besuch von Sehenswürdigkeiten, werden im Festblatt bekannt gegeben.

VI. Im Festblatt der Generalversammlung, das 10 mal, und zwar am Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. August, in 18 000 Exemplaren, an den anderen Tagen in 10 000 bis 15 000 Exemplaren erscheint und zum Preise von 10 Pfg. verteilt wird, werden Anzeigen aufgenommen. Anfragen sind an das „Düsseldorfer Tageblatt" zu Düsseldorf zu richten. Auf das Festblatt kann für 1 ℳ bei der Post abonniert werden. (11. Nachtrag zur Postzeitungspreisliste für 1908, Seite 2.)

Programm der besonderen Veranstaltungen.

Sonntag, den 16. August 1908. Nachm. 6 Uhr: Generalversammlung des Vinzenzvereins im neuen Saale des St. Anna-Stiftes (Eingang Hafenwall 7).

Montag, den 17. August 1908. Vorm. 11½ Uhr: Versammlung des Albertus-Vereins im Rittersaal der städt. Tonhalle. 11½ Uhr: Deutscher Lourdesverein im St. Paulushaus, Luisenstraße. — Nachmittags 2 Uhr: Zentralvorstand des Kreuzbündnisses für Deutschland und Oesterreich im St. Paulushaus, Luisenstraße. 4 Uhr: Geschlossene Generalversammlung des Kreuzbündnisses im Paulushaus, Luisenstraße. 8 Uhr: Festversammlung des Kreuzbündnisses, Priesterabstinentenbundes, des Mäßigkeitsbundes und in der internationalen Vereinigung gegen den Alkoholismus im Paulushaus. 8 Uhr: Festkommers des des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands (nicht farbentragende) im Kaisersaal der städtischen Tonhalle. (Eintritts-Preis 2 ℳ.) 8 Uhr: Festkommers des Verbandes der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas und im Saale der Flora (Eingang Palmenstraße). 8 Uhr: Festversammlung für Lehrer und Schulfreunde, veranstaltet vom katholischen Lehrerverbande im Rittersaal der städtischen Tonhalle. 8½ Uhr: Festabend, Gartenfest, Illumination und Militärkonzert der Bürgergesellschaft in ihrem Gesellschaftshaus Schadowstraße 40. 8½ Uhr: Festversammlung der katholischen Jünglingsvereinigungen in der Festhalle. 9 Uhr: Festversammlung der kath. Gesellenvereine im Saale des Gesellenhauses (Bilkerstraße).

Dienstag, den 18. August 1908. Vormittags 9 Uhr: Hochamt mit Predigt des Conveniat ehemaliger Theologen der Universität Innsbruck in der Karmelitessenklosterkirche. 9½ Uhr: Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der Festhalle. 10½ Uhr: Generalversammlung des Priesterabstinentenbundes im Paulushaus, Luisenstraße. — Nachmittags 1C Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen des Conveniat ehemaliger Theologen der Universität Innsbruck im großen Saale der Bürgergesellschaft, Schadowstraße 40. 2½ Uhr: Priesterverein Pax im Zimmer 28 der Bürgergesellschaft (2. Stock), Schadowstraße 40. 2½ Uhr: Kath. Missionskongreß im Paulushaus, Luisenstraße. 3 Uhr: Versammlung der akademischen Bonifatiusvereine im Saale der Gesellschaft Constantia, Bilkerstraße. 8 Uhr: Versammlung des Borromäus-Vereins im Gesellenhaus, Bilkerstraße. 8 Uhr: Festkommers des Verbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen (farbentragende) im Kaisersaal der städt. Tonhalle. 8½ Uhr: Oeffentliche Versammlung des Vereins abstinenter Katholiken im Paulushaus, Luisenstraße. 8½ Uhr: Versammlung kath. nicht inkorporierter Akademiker, veranstaltet von der Vereinigung kath. Freistudenten Freiburgs im Saal 28 der Bürgergesellschaft (Schadowstraße 40.)

Mittwoch, den 19. August 1908. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Vereins vom hl. Lande im Gesellenhaus, Bilkerstraße. 3 Uhr: Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen im Paulushaus Luisenstraße. 3 Uhr: Versammlung der akademischen Piusvereine im Saale der Constantia, Bilkerstraße 21. 8 Uhr: Festversammlung des Verbandes katholischer kaufm. Vereinigungen Deutschlands im Kaisersaal der städt. Tonhalle. 8½ Uhr: Festkommers des kath. deutschen Verbandes farbentragender Studentenverbindungen in der Flora

Die „Vereinigten Staaten von Europa".

Wenn ein englischer Journalist berühmt werden will, was bei der Eigenart der englischen Presse einigermaßen Voraussetzungen für den glatten Absatz seiner Arbeiten ist, dann ergreift er für gewöhnlich irgend eine Spezialität. Der eine ereifert sich für den Frieden, der andere bildet sich zum vorzüglichsten Beurteiler der persischen Frage, ein anderer zum berufenen Sprecher in deutschen oder amerikanischen oder sonstigen Angelegenheiten aus; ein dritter „macht" in inländischen Fragen usw. usw. Hat er sich nämlich auf einem Gebiete einen Namen gemacht, dann werden die Zeitungen, sobald dieses Gebiet „aktuell" wird, stets von ihm drucken, was er schickt, und bezahlen, was erfordert. Freilich: Er muß sich einen Namen gemacht haben. Dort geht es nicht wie bei der deutschen Presse: Nicht die Güte der Arbeit, sondern der „Namen" des Verfassers entscheidet über ihren Wert.

Unter diesen Umständen ist es möglich geworden, daß ein Journalist anscheinend deutscher Abstammung, der aber auch im Falle nichtdeutscher Abstammung jedenfalls mit Deutschland gewisse Beziehungen hat, Sir Max Wächter, auf die Idee gefallen ist, für den Plan der Gründung der „Vereinigten Staaten von Europa" eifrig Propaganda zu machen.

Für und Gegen liegen bei dieser Idee auf der Hand. Würden die Großmächte Europas sich zu einem Staatenbunde zusammenschließen, wie es bei den Vereinigten Staaten der Fall ist, so würden voraussichtlich alle Kriege vermieden werden, die entsetzlichen Rüstungen, unter denen heute die Völker seufzen, könnten auf einen Bruchteil herabgesetzt werden, die dadurch frei werdenden Gelder könnten für Kulturwerte aller Art aufgewandt werden; das gesamte wirtschaftliche Leben würde auf eine viel breitere Basis gestellt, Handel und Wandel mehr als bisher von großen Gesichtspunkten beeinflußt werden. Dagegen spricht theoretisch sehr vieles. Aber alle Länder haben eine Fürstenfamilie, die aus einer solchen Vereinigung eine Verminderung ihrer Rechte und schließlich ihre Beseitigung befürchten könnten und müßten; denn das, was sie heute noch für ihre Unentbehrlichkeit anzuführen pflegen, würde dann durchaus wegfallen; die Vereinigten Staaten haben ja auch keinen König nötig und kommen in der Welt voran, wirtschaftlich sowohl als auch militärisch. Von dieser Seite würde natürlich der allerheftigste Widerspruch erfolgen. Nur die Königshäuser, die ohnehin Gefahr laufen, von den anderen Mächten eines Tages bei größeren Kriegen abgesägt zu werden, würden dafür eintreten oder den Plan nicht direkt feindlich entgegentreten. Nicht minder würden die wirtschaftlichen Interessen, die heute sich auch in Europa vielfach sehr scharf gegenüberstehen, eine Hemmung bieten.

Sir Max Wächter hat sich durch das alles nicht entmutigen lassen. Er arbeitet weiter für seine Idee und hat sogar einzelnen Königen einen Besuch gemacht. Er behauptet, von dänischen und norwegischen Königen und — vom deutschen Kaiser empfangen worden zu sein. Alle drei hätten ihm ihr Interesse für seinen Plan ausgesprochen. Bei den beiden ersten wäre das verständlich, beim deutschen Kaiser hat der Mann, wenn er vorgelassen wurde, wahrscheinlich allerlei theoretische Aeußerungen des Kaisers auf die Praxis übertragen. Gerade in der Person des deutschen Kaisers müßte doch die Frage brennend werden: Wer soll der **Präsident** eines solchen Bundes werden? Die Familie der Hohenzollern würde da doch sehr wahrscheinlich einen ernsthaftesten Anspruch erheben, zumal ja Deutschland doch inmitten der Staaten dieses Bundes liegen würde. Es läge ja nahe, zu sagen, oberster Lenker der Geschicke Europas solle irgend ein kleiner allgemein unter den Fürstenfamilien beliebter, durch die Kleinheit seines Landes vor Eroberergelüsten bewahrter Herrscher werden, wie z. B. der jeweilige König von Dänemark. Dagegen würde aber laut und vernehmlich sprechen, daß dieser Zentralstelle doch nicht unerhebliche Rechte über die einzelnen Länder, besonders auf dem Gebiete des Krieges, gegeben werden müßten. Das wird die große Familie schon davon abhalten, auf die Präsidentschaft zu verzichten. Schon diese Frage läßt die ungeheuere Schwierigkeit erkennen, die sich der, wenn auch nur losen Vereinigung der europäischen Staaten entgegenstellen würde.

Sir Max Wächter läßt natürlich nicht locker. Er „opfert" sich dieser Idee, indem er sein ganzes Leben hindurch einen wohlbezahlten Artikel nach dem andern darüber schreibt. Aber ob er diese an sich großartige Idee, die in ihrer Durchführung unendlichen Segen über die Völker bringen müßte, ihrer Verwirklichung auch nur um Haaresbreite näher zu bringen vermag, das ist eine andere Frage, die man kalten Blutes verneinen kann.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 21. Juli 1908.

Der braunschweigische Generalhofintendant bezeichnete auf telegraphische Anfrage die Nachricht, daß Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg von der Regierung zurücktreten wolle, als **Erfindung.**

Staatssekretär v. Köller, der seit 1901 Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ist, will, wie er durch Zirkular an verschiedene Vereine mitgeteilt hat, demnächst **aus dem Amte scheiden.** — v. Köller steht im 68. Lebensjahre.

Das bayerische Kultusministerium hat die Beschwerde des gemaßregelten liberalen **Lehrers Beyhl** in Würzburg als unbegründet **zurückgewiesen.**

Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe wird seine 21. ordentliche Hauptversammlung am 27. und 28. Juli in Bremen abhalten.

Der schwedische Lufttorpedo von Krupp angekauft? Aus **Stockholm** wird der „M. Hamb. Ztg." berichtet: Die Firma Krupp in Essen hat die Alleinberechtigung zu dem von dem schwedischen Oberstleutnant Unge erfundenen Lufttorpedo, über das wir gestern berichteten, dadurch erworben, **daß** sie sämtliche **Patente** auf die Erfindung übernommen hat.

Der Kongreß der interparlamentarischen Union wird in diesem Jahre vom 10. bis 12. September in Berlin tagen. Für die Kongreßtage sind folgende Festlichkeiten geplant: Ein Empfang, den das Kongreßmitglied Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, der dem Kongreß präsidieren wird, zu geben gedenkt, ein Willkommen-Bankett, das die Stadt Berlin im Rathaus bieten will, und Empfang beim Reichskanzler.

Zusammenschluß der Postunterbeamten. Zu der Meldung, daß in der Haltung der Reichspostbehörde gegenüber der Postunterbeamten eine Änderung bevorstehe, wird versichert, daß es sich zurzeit nicht um irgendwelche Schritte prinzipieller Natur handelt. Die Nachricht ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Mitglieder der Bezirksvereine der Post- und Telegraphenunterbeamten zu einer Besprechung in Berlin zusammentreten wollen und eine entsprechende Anfrage **an den** Staatssekretär Krätke gerichtet haben.

Zu der politischen Erklärung Eulenburgs

schreibt man der „Germania":

Ein bekannter Politiker sagte zu mir dieser Tage, daß die deutschen Katholiken **Esel** sein müßten, wenn sie nicht das Selbstbekenntnis des Fürsten Eulenburg nach Kräften ausnützen wollten; denn Eulenburg habe den Schleier von der preußisch-deutschen Politik der letzten 40 Jahre gerissen; seine Idee des protestantischen Kaisertums werde von vielen einflußreichen Leuten gepflegt; ihr sei der **Kulturkampf** entsprungen, auch die **Blockpolitik** ruhe auf diesem Fundament. Die deutschen Katholiken hätten nun von einem Intimus erfahren, wie es hinter den Kulissen aussehe. Sind wir nun solche Esel? so fragen wir. Die Antwort ist, daß uns ein Teil der akatholischen Presse zu diesem **machen will.** Deutsche Tageszeitung, Tägliche Rundschau, Kölnische Zeitung und tutti quanti haben es fertig gebracht, die katholische Presse anzugreifen, weil sie auf das aufmerksam machte, was der fürstliche Angeklagte aussagte. Weil wir nicht blind an bedeutungsvollen Vorkommnissen vorübergegangen sind, daher erklären uns diese Zeitungen für aufgeregt usw. Das ist die alte Methode; wenn der Katholik im Reiche sich nicht alles gefallen läßt, wenn er sich nicht als Bürger zweiter Klasse fühlt, dann ist er immer der Angreifer. Da kommt ein Hochgestellter und Einflußreicher wie kein Zweiter und rühmt sich, daß er der Verfechter des protestantischen Kaisertums sei, daß er in seiner staatlichen Stellung den Kampf gegen die Katholiken geführt habe; er gebraucht nicht einmal die Kulisse „Ultramontanismus", sondern spricht ganz allgemein von den „Klerikalen". Aber wir sollen uns nicht zur Wehr setzen gegen einen solchen Mißbrauch der Staatsgewalt. Nun es die deutschen Katholiken erfahren, wie der Günstling des Kaisers, der zwei Jahrzehnte hindurch einen großen, oft entscheidenden Einfluß ausgeübt hat, gegen sie arbeitete, wie er sich selber als protestantischen Helden feiert, **da sollen wir uns so stellen, als ob nichts geschehen sei;** wir sollen nicht einmal Notiz hiervon nehmen. Man denke sich einmal, wenn ein katholisches Blatt die Behauptung aufgestellt hätte, daß ein Botschafter mit der „Energie der norddeutschen Protestanten" in amtlicher Stellung den Katholizismus bekämpft habe, wie die insgesamte Presse über dieses Blatt hergefallen wäre; man hätte es der Verleumdung und der konfessionellen Brunnenvergiftung beschuldigt. Jetzt aber kommt einer der Kenner der inneren Politik par excellence, jetzt kommt ein Mann wie der Sänger von Liebenburg und rühmt sich offen, wie er seine Stellung zum Kampfe gegen die Katholiken mißbraucht habe. Die deutschen Katholiken und mit ihnen alle Welt weiß, daß der **außeramtliche Einfluß** des Fürsten noch bedeutender war als sein amtlicher; er selbst erklärt offen, daß er immer ein Verfechter des protestantischen Kaisertums war, also nicht nur in München, sondern auch anderwärts, wohl auch dem Kaiser gegenüber. Zu alledem aber soll die katholische Presse still sein, sonst ist sie der Friedensstörer. Ja, es steckt System hinter dieser Taktik; **die deutschen Katholiken sollen gar nicht merken, wenn man ihnen ans Mark geht; sie sollen wohl noch lachen, wenn sie ein norddeutscher energischer Protestant bekämpft, und sich ja nicht zur Wehr setzen.** Dann wären sie Liebkind. Diese **Entnervung** der Katholiken betreibt mit Vorliebe die **liberale** Presse. Die offiziösen Kreise Berlins aber, die doch zuerst reden sollten, hüllen sich auch in Schweigen; sie hätten das Wort vor dem bayerischen Ministerpräsidenten ergreifen sollen, denn sie sind die Auftraggeber. Bedeutet ihr Schweigen auch Einverständnis? Sonst hat man den amtlichen Presseapparat immer bei der Hand.

Finanzreform und Landtagswahlrecht.

Die nationalliberale **„Magdeburger Zeitung"** hat kürzlich in einem Rückfall in die alten liberalen Neigungen die liberalen Parteien aufgefordert, die gegenwärtige politische Lage im Reiche taktisch zur Herbeiführung der Wahlrechtsreform in Preußen zu benützen. Man brauche sich von einer Regierung, die man im Reiche aus den Finanznöten befreien solle, in Preußen nicht an die Wand drücken lassen! Prolongiere man den Wechsel auf die Wahlrechtsreform auf Jahre hinaus, so könne es leicht kommen, daß man ausgelacht werde, wenn man ihn am Fälligkeitstage präsentiere. Deshalb sollten sich die liberalen Parteien über einen Plan für eine gemeinsame Operation einigen, der die unbedingte Forderung einer **Reform des preußischen Wahlrechts gleichzeitig mit der Verabschiedung der Reichsfinanzgesetze** zur Grundlage habe." Damit hat das Blatt sich den Zorn seiner konservativen Blockbrüder zugezogen. Die **„Deutsche Tageszeitung",** das Tagesorgan des Bundes der Landwirte, fährt der Magdeburgerin in der ganzen Erbitterung, mit der gerade die Elemente des Bundes der Landwirte das Dreiklassenwahlrecht verteidigen, folgendermaßen in die Parade: „Aus allen diesen Gründen dürfen wir wohl erwarten, daß sowohl die Reichsregierung als auch die preußische **Regierung** sich **jedem Versuche,** die Reichsfinanzreform mit der Wahlrechtsreform zu verquicken, **entgegenstellen werden."** — Die „Deutsche Tageszeitung" braucht nicht bange zu sein, daß es den Liberalen mit der Wahlrechtsreform ernst wäre. Angesichts der sommerlichen Stille hatte man in Magdeburg wohl keinen besseren Stoff zur Verfügung und übte sich daher ein wenig in der Pflege der sonst ganz und gar vernachlässigten altliberalen „Freiheit".

Französische Friedensbeteuerungen.

Cambon, der **französische Botschafter am Berliner Hof,** hat dem Schriftsteller Sarraut, dem Bruder des Unterstaatssekretärs Sarraut, sehr interessante Erklärungen über die deutsch-französischen Beziehungen gegeben, in welchem Cambon u. a. sagte: Mein **Eindruck ist durchaus optimistisch,** keine Schwierigkeiten trennen unsere Regierung von der kaiserlichen. Ich habe nie daran gezweifelt und zweifle auch jetzt nicht an dem guten Willen der deutschen Regierung und bleibe meiner Methode des offenen Spiels treu. Immer die Wahrheit zu sagen, macht stark. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind so gut, wie wir es wünschen können. Ich gehe aber **nicht so weit, zu sagen, daß sie gegen jede Schwierigkeit gesichert** sind. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist ebenso nervös und leicht zu beeinflussen, wie die Frankreichs. Für den Augenblick sehe ich keinen Grund zur Unruhe. Wir treiben keine Angriffspolitik gegen Deutschland, werden sie auch niemals treiben und fortfahren wie bisher so auch in Zukunft, die Loyalität unserer Absichten und Handlungen darzutun. Meine innere Ueberzeugung aber ist: **„Hüten Sie sich vor Illusionen!"** Wenn Frankreich vom Weltfrieden spricht, so stellt es sich gern vor, die ganze Welt sei friedlich gesinnt. Das gilt auch für die deutsche Regierung und einen großen Teil des deutschen Volkes. Ein anderer Teil aber, und nicht der geringste, erinnert sich gern daran, daß Deutschlands Wohlstand mit 1870 seinen Anfang nahm. Kein Mensch in Frankreich denkt an einen Krieg; aber so abgebraucht ist unser Volk nicht, daß es ohne Empörung die ungerechteste Beurteilung ertragen könnte. Verlangen wir vorläufig nicht mehr und hüten wir uns vor Träumen und Träumern, die nach Launen ihrer Einbildungskraft die Ereignisse zu lenken versuchen.

Harden über die Vertagung des Eulenburg-prozesses.

Maximilian **Harden** hat dem Berliner Korrespondenten des **„Matin"** seine Ansicht über die Vertagung des **Eulenburg-Prozesses** mitgeteilt. Er sagt, er habe diesen Ausgang **erwartet** und schon vor Monaten **vorausgesagt,** daß der Angeklagte sich der Verhandlung entziehen würde, wenn sie eine ungünstige Wendung nehme. Eulenburg sei allerdings krank, habe es aber doch verstanden, mit bewunderungswürdiger Inszenierungskunst sein Leiden zur Verteidigung zu benutzen. Auf die Frage, ob er selber nicht Eulenburg des Mitleids würdig finde, antwortete Harden, daß er mit jedem Angeklagten Mitleid habe, aber er halte **es für wohlfeiles Komödiantentum,** sich, wenn man einen Kampf begonnen habe, über den Verwundeten zu beugen und Trauergebärden zu mimen. Herr Harden erklärte weiter, Hofrat **Kistler** habe noch einen **zweiten Versuch** gemacht, den Zeugen **Ernst zum Meineide** zu verleiten. Er habe im Februar 1908 dem Ernst einen eigenhändigen Brief des Fürsten überbracht, den er, nachdem Ernst ihn gelesen, wieder an sich genommen und an den Fürsten zurückgeschickt habe. Die letzte Frage des Interviewers lautete: „Bedauern Sie nicht selbst diese Kampagne, die Sie soviel physische und materielle Opfer gekostet und soviel Schmutz aufgerührt hat?" Die Antwort war: **„Nein, sie war nötig.** Der größte Deutsche unserer neuen Zeitgeschichte hat eine solche Reinigung für nötig gehalten, und **was Bismarck** für Volk und Dynastie erwünschte, kann durch den Schmähruf gewerbsmäßiger Vaterlandsretter nicht erniedrigt werden. Bismarck ist geächtet, nicht durch mich, den Schriftsteller ohne Macht, wohl aber durch die unvermeidliche Entwicklung der Dinge."

Ausland.

Dänemark.

Präsident Falliéres in Kopenhagen. Bei Ankunft des Präsidenten Falliéres in Kopenhagen an Bord des Panzers „La Vérité" begrüßten ihn der König, die männlichen Mitglieder der königlichen Familie, die französische Gesandtschaft und der Minister des Äußern, Ralem. Der König und der Präsident begaben sich dann nach Toldboden, wo sie von den Ministern, dem diplomatischen Korps und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen wurden. Hierauf fuhren der König und der Präsident in einem von Husaren begleiteten vierspännigen Wagen nach Schloß Amalienborg, worauf er dann dem Kronprinzenpaare und dem Prinzenpaare Waldemar einen Besuch abstattete.

Bei der **Galatafel** brachte **König Friedrich** folgenden Toast aus: „Herr Präsident! Ihre Majestät die Königin und ich fühlen eine lebhafte Freude, Sie in Kopenhagen als unsern und Dänemarks Gast zu sehen. Die Erinnerung an unsern angenehmen Aufenthalt in Frankreich wird immer bei uns bewahrt bleiben und niemals verwischt werden, und wir hoffen, daß auch Sie mit Ihrem Besuche in Dänemark zufrieden sein werden. Ich bin überzeugt, daß der herzliche Empfang, welcher Ihnen hier zuteil wird, Ihnen ein **Beweis für die Freundschaft und Sympathie sein wird, welche auch ich und mein Volk empfinden und seit Jahrhunderten für das französische Volk empfunden haben.** Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohlergehen Frankreichs und der französischen Regierung, welche hier durch Sie, den Präsidenten der Republik, repräsentiert wird." — Der **Präsident** erwiderte: „Ich danke Euerer Majestät sowie Ihrer Majestät der Königin aufs Herzlichste für die freundlichen Willkommenwünsche, und es freut mich, hier auszusprechen, wie gerührt ich durch die Worte wurde, mit dem Sie Ihren Besuch in Paris erwähnten, an welchen wir immer eine lebendige Erinnerung haben werden. Euere Majestät hatten die Güte gehabt, mich des herzlichsten Empfanges zu versichern, welcher immer dem Präsidenten der Republik zuteil werden wird. Mit meiner Kenntnis Ihrer freundlichen Gefühle und derjenigen Ihres Volkes für Frankreich kann ich nicht daran zweifeln, und ich finde schon einen Beweis dafür an der herzlichen Sympathie, mit welcher man mir seit meiner Ankunft in Kopenhagen entgegengekommen ist. Diese Gefühle sind in gleichem Grade auch die unserigen, und es ist unser lebhafter Wunsch zu sehen, **daß die Jahrhunderte alten Freundschaftsbande,** welche so glücklich unsere beiden Länder verbinden, **sich von Tag zu Tag festigen.** In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas und leere es auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin und der königlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und das Glück Dänemarks!"

England.

Schwarzmalereien. Bei den Verhandlungen im **Oberhause** über **das Alters-Pensionsgesetz** übte Lord Cromer Kritik an der Vorlage vom finanziellen Standpunkte aus und erklärte, man würde eine Zuschlagsbesteuerung direkt oder indirekt einführen müssen, um den Aufwand zu decken, den das Gesetz erfordern würde. In den gegenwärtigen Zeitläuften sei es die vornehmste Pflicht der Regierung, mit ihren Hilfsquellen Haus zu halten **und sich auf jede mögliche Weise auf einen europäischen Krieg vorzubereiten, der hereinbrechen könnte, bevor viele Jahre vergangen seien.** Wir leben in einer Zeit, wo der Einfluß des Individuums begrenzt ist. Wenn die nationalen Interessen auf dem Spiele stehen und die Leidenschaften entflammt sind, ist die Gefahr vorhanden, daß ein **Zusammenstoß** sich ereignet, so friedlich auch die Absichten der Regierungen sein mögen. Lord Rosebery und mehrere konservative Redner kritisierten das Gesetz gleichfalls, doch ist kaum daran zu zweifeln, daß es angenommen werden wird.

Die englischen Seemanöver, die sich bisher in der östlichen Nordsee und zwar in unmittelbarer Nähe deutschen Schutzgebietes abspielten, sind jetzt zu ihrer eigentlichen Aufgabe gediehen. Diese besteht in einem **Angriff zur See auf die englische Ostküste** und in der Abwehr dieses Angriffs durch die Heimatflotte, die von dem Atlantischen Geschwader unterstützt wird. An dem grandiosen Manöver ist eine Flotte von nicht weniger als **315 Fahrzeugen** beteiligt. Die Verteidigung benutzt zahlreiche Unterseeboote, deren Wert für die Küstenverteidigung besonders geprüft werden soll; der Angriffsflotte stehen **Unterseeboote nicht** zur Verfügung. Den Angriff leitet der wegen seiner Streitigkeit mit der Admiralität in jüngster Zeit so oft genannte Lord **Beresford,** die Verteidigungsflotte befehligt der Vizeadmiral Bridgeman. Die Einzelheiten des Manövers, dem natürlich der Gedanke eines deutschen Seeangriffs auf England zu Grunde liegt, werden streng geheim gehalten. Weiter wird gemeldet, daß England angeblich die im Auftrage Brasiliens gebauten drei großen Panzerschiffe nach dem System der Dreadnoughts ankaufen will. Jeder dieser Seeungeheuer kostet die Summe von 40 Millionen Mark.

Rußland.

Das Budget für 1908. Der Kaiser genehmigte das Reichsbudget für 1908 in Höhe von 2 581 403 108 Rubel, wobei die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 74 694 408 Rubel übersteigen. Die außerordentlichen Einnahmen betragen 194 457 670 Rubel, die außerordentlichen Ausgaben 269 152 078 Rubel.

Marokko.

Heftige Kämpfe sollen zwischen Anhängern des **Sultans Abdul Asis und Mulay Hafid bei Dukala** in der Nähe von **Assemur, stattgefunden haben.** Infolge der französischen Einmischung ist daselbst die Revolution entfacht worden. Die Kämpfe dauern noch an. Der ganze Handel, an dem auch zahlreiche Deutsche beteiligt sind, ist gestört. Die Räuber, die die Passanten ausplündern, sollen sogar zu den von dem französischen General d'Amade protegierten Stämmen gehören. Daß bei dieser Begünstigung des Sultans Abdul Asis durch die Franzosen für die deutschen Offiziere daselbst kein Platz mehr ist, ist eigentlich selbstverständlich. Die beiden in den Diensten Abdul Asis stehenden deutschen Offiziere sind von diesem auch für unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Dagegen befinden sich drei französische Offiziere bei Abdul Asis.

* * *

Berlin, 21. Juli 1908.

Der Kaiser ist am Montag abend auf seiner Yacht „Hohenzollern" in Molde eingetroffen. Das Wetter ist gegenwärtig sehr ungünstig.

\+ **Ein neues Schulgesetz** beabsichtigt die **oldenburgische** Regierung dem dortigen Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt vorzulegen.

≈ **Die Baptisten** werden in der ersten Septemberwoche in Berlin einen internationalen Kongreß veranstalten.

(-) **Isenbiel über den Eulenburgprozeß.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Artikel des „Matin" vom 19. Juli über eine Unterredung eines hiesigen Korrespondenten mit dem Oberstaatsanwalt Isenbiel beruht im wesentlichen auf Mißverständnissen, die durch die Eile und die Kürze der Dauer der Unterredung sich erklären. Der Oberstaatsanwalt hat, wie der betreffende Korrespondent in einem Schreiben an ihn vom 19. Juli unaufgefordert anerkennt, lediglich das erklärt, was er bereits vor Gericht gesagt hat und was inzwischen durch alle Zeitungen bekannt geworden ist.

□ **Die Hinrichtung Grete Beiers** findet heute — Mittwoch morgen — im Hofe des Gerichts zu Freiberg statt.

× **Aus München** wird gemeldet, daß der 77 Jahre alte **Erzbischof von München-Freising, Dr. von Stein,** wegen seines vorgerückten Alters einen **Weihbischof** erhält, was in Bayern bisher ungebräuchlich war. Auch für zwei andere bayerische Diözesen ist die Einsetzung von Weihbischöfen in Aussicht genommen.

÷ **Keine Junggesellensteuer.** Wie der „L.-A." aus zuverlässiger Quelle erfährt, liegt von Seiten der verbündeten Regierungen nicht die Absicht vor, eine Junggesellensteuer in Vorschlag zu bringen. Einstweilen steht es auch noch dahin, ob eine Elektrizitätssteuer in Vorschlag gebracht wird.

× **Eine Unterredung mit dem Kaiser.** Wie dem „Matin" aus London gemeldet wird, hat am Sonntag Kaiser Wilhelm in Bergen auf der Yacht Hohenzollern den Korrespondenten der „New-York Times" empfangen. Nach dem Diner promenierte der Kaiser volle zwei Stunden lang allein mit dem Korrespondenten im Gespräch auf der Brücke der Hohenzollern. Der Name des Korrespondenten ist William **Bayard Hale.** Das Gesprächsthema bildete, wie wir der „B. Z. am Mittag" entnehmen, die **Persönlichkeit des Präsidenten Roosevelt.** Der Kaiser unterhielt sich über die Fernfahrt Newyork—Paris, über deren Etappen auf amerikanischem Boden er genau unterrichtet ist. Der Start der konkurrierenden Wagen erfolgte nämlich vom Hause der „New-York Times" (am 12. Februar) aus. Der Kaiser ließ sich von den Erfolgen der Fahrt durch die deutschen Konsuln in Amerika benachrichtigen.

□ **Eine vernünftige Anordnung.** Der Minister des Innern hat, wie die „N. P. C." erfährt, angeordnet, daß **Fürsorgezöglinge** bei Aufnahme in die **Rekrutierungsstammrolle** nicht als solche durch die Eintragung Fürsorgezögling gekennzeichnet werden sollen, sondern mit ihrer jeweiligen Beschäftigung als Dienstknecht, landwirtschaftlicher Arbeiter usw. in der Stammrolle aufzunehmen sind, damit sie nicht durch eine derartige Kennzeichnung in ihrem späteren Fortkommen Nachteile erleiden.

□ **Lucanus todkrank!** Das Befinden des Zivilkammergerichtspräsidenten Dr. Lucanus gibt, wie das „Kleine Journal" meldet, zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

□ **Lukanus Vertreter.** Mit der Vertretung des erkrankten Chefs des geheimen Zivilkabinetts, v. Lucanus, ist Regierungspräsident **von Valentini** in Frankfurt a. d. Oder vom Kaiser beauftragt worden.

× **Ein weiterer Hardenprozeß** wegen Beleidigung des Landgerichtsrats **Lehmann** sollte bevorstehen. Lehmann war Richter im Hardenprozeß. Harden hatte in seiner „Zukunft" wegen einer sehr bedenklichen Voreingenommenheit, die Lehmann vor dem Hardenprozeß kundgegeben haben sollte, so scharf mitgenommen, wie wohl selten ein Richter mitgenommen worden ist. Jetzt wird aber nach einer Mitteilung der „Täglichen Rundschau" kein weiterer Prozeß gegen Harden eingeleitet werden.

= **Kaiser und Präsident.** Ueber eine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Präsidenten **Falliéres** wird in französischen Marinekreisen sehr ernsthaft gesprochen. Auch heißt es, daß die Yacht des französischen Präsidenten wegen dieser Möglichkeit neu dekoriert worden sei, auch deutsche Flaggen an Bord genommen.

□ **Das Schelldenkmal** ist am Samstag abend in Würzburg enthüllt worden.

= **Herzog Johann Albrecht und die Regentschaft in Braunschweig.** Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: „Von der Möglichkeit, daß der Herzog Albrecht bald von der braunschweiger Regentschaft zurücktrete, ist in kundigen Kreisen **nichts** bekannt."

Magdeburg, 22. Juli. **Meuterei von Arbeitssoldaten.** Eine Abteilung Arbeitssoldaten war hier unter der Aufsicht eines Sergeanten und eines Gefreiten mit Ausführung von Arbeiten beschäftigt. Der Arbeitssoldat **Warch** trat nun plötzlich an den Sergeanten heran und klagte über Kreuzschmerzen. Der Sergeant hieß Warch hin- und hergehen. Plötzlich stürzte sich Warch auf den Sergeanten und warf ihn zu Boden. Der Gefreite, welcher dem Sergeanten mit gezogenem Seitengewehr zu Hilfe eilen wollte, wurde **von zwei anderen Soldaten niedergeschlagen.** Dann fielen die drei Soldaten nochmals gemeinsam über den Sergeanten her und mißhandelten ihn, worauf sie die Flucht ergriffen. Später wurden sie von Unteroffizieren in einem Gebüsch festgenommen. An einer anderen Arbeitsstelle verweigerte ein Arbeitssoldat ebenfalls dem vorgesetzten Unteroffizier den Gehorsam. Er wurde abgeführt.

= **Frauenburg,** 21. Juli. **Die Leiche des Bischofs Dr. Andreas Thiel** wurde heute vormittag unter großer Anteilnahme der Szembekschen Kapelle in der Gruft **bestattet.** Der Bischof von Kulm, Dr. Rosentreter, zelebrierte das Pontifikalamt, während der Weihbischof Herrmann die Beisetzung vollzog. Als Vertreter des Kaisers legte der Oberpräsident Windheim einen Kranz am Sarge des Entschlafenen nieder.

○ **Solingen,** 22. Juli. **Die Solinger Bank ist gestern insolvent geworden.** Die Kasse ist nach heftigem Sturm der Gläubiger geschlossen worden. Alles Aktienkapital ist verloren. Die Geschäfte wurden jahrelang durch Verschleierungen und falsche Buchungen aufrecht erhalten. Dieses wurde entdeckt,

als die beiden Direktoren der Bank vor einigen Wochen plötzlich starben.

★ **Aachen,** 21. Juli. Der mutmaßliche Mörder der Laura Klinkenberg ist endlich gefaßt. In Wittlich an der Mosel wurde er verhaftet und unter sicherer Bewachung stark gefesselt hierher gebracht.

× **Kronberg** im Taunus, 20. Juli. **Begegnung Kaiser Wilhelms und König Eduards.** Obwohl in Berlin an amtlicher Stelle von einer Begegnung des Kaisers mit König Eduard noch nichts Bestimmtes verlautet, scheint diese doch stattzufinden und zwar wird der König am 8. August auf seiner Durchreise nach Ischl mittags auf Schloß Friedrichshof in Kronberg eintreffen. Der Besuch gilt in erster Linie als Gegenbesuch desjenigen der Prinzessin Friedrich Karl, die augenblicklich in London weilt. Bei dieser Gelegenheit wird der deutsche Kaiser auch mit dem König von England zusammentreffen. Die Begegnung soll keinen politischen Hintergrund, sondern einen familiären Charakter tragen. Abends reist der König nach Ischl weiter.

÷ **Ludwigshafen,** 20. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Franz **Ehrhart** (Soz.) (Pfalz I Speyer-Ludwigshafen) ist heute mittag 1 Uhr **gestorben.**

□ **Nauheim,** 21. Juli. **Der russische Admiral Roschdjestwenski,** bekannt aus dem russisch-japanischen Kriege, wo er eine völlige Niederlage erlitt und gefangen genommen wurde, sollte nach einer Meldung aus Bad Nauheim **gestorben** sein. Die Meldung bestätigt sich aber nicht.

□ **München,** 19. Juli. Dem **Prinzregenten ist,** wie bayerische liberale Blätter melden, ein herzliches **Handschreiben Kaiser Wilhelms** zugegangen, in welchem die angeblichen **Behauptungen Eulenburgs über seine antikatholische Mission** als preußischer Gesandter in München als **„absolute Lügen"** gestraft werden und das aufrichtige Bedauern des Kaisers über die Unwahrheit und der ihr zu Grunde liegenden konfessionellen Tendenz dem greisen Herrscher Bayerns ausgesprochen wird.

× **Paris,** 22. Juli. **Bei dem gestrigen Flugversuch des Beriotschen Flugapparates** auf dem Manöverfelde von Jsy stieß der Apparat beim Landen so heftig auf den Boden, daß die **Schraube völlig zertrümmert** wurde. **Beriot selbst blieb unverletzt.**

÷ **Madrid,** 21. Juli. **Die Zentrale der terroristischen Anschläge** glaubt man nunmehr endlich gefunden zu haben. Man hat nämlich in **Lorida eine Bombenfabrik entdeckt,** von der aus die spanischen Anarchisten mit den unheilbringenden Geschossen versehen wurden. Wenn auch von ihr allein die Bomben angefertigt worden sein sollten, so dürfte es doch nicht lange mehr dauern, bis die Terroristen eine zweite Fabrik errichtet haben werden.

÷ **Madrid,** 20. Juli. **In spanisch-Guinea** südlich von Kamerun ist **es zu Unruhen gekommen,** die den Gouverneur veranlaßten, sich dorthin zu begeben, um nach dem Rechten zu sehen. Er soll dabei in einen Hinterhalt gefallen und verwundet worden sein.

× **Kopenhagen,** 21. Juli. **Besuch des Präsidenten Fallieres.** Präsident Fallieres gab heute in der französischen Gesandtschaft ein Frühstück, an dem der König und die Königin, die Mitglieder der königl. Familie, die Minister und viele Würdenträger teilnahmen. Heute nachmittag besuchte der Präsident das Rathaus, wo er vom Oberpräsidenten Oldenburg begrüßt wurde.

÷ **Teheran,** 20. Juli. Nach sicheren Nachrichten haben in **Täbris** heftige **Kämpfe** zwischen **der Schahpartei** und der **Parlamentspartei** stattgefunden. Rakhim Khan verließ mit den Schahtruppen Täbris. Die Revolutionären erstürmten die schwach besetzten Verschanzungen. Eine allgemeine Plünderung folgte. Die Lage ist für den Schah ungünstig, die Lebensmittelzufuhr nach Täbris ist behindert.

÷ **Saloniki,** 22. Juli. **Mit 32 Wunden tot aufgefunden** wurde hier ein Oberst. Er war von jungtürkischen Offizieren nach heftigem Kampfe, wobei die Angreifer selbst verwundet wurden, getötet worden. Die Attentäter sind entkommen.

÷ **Saloniki,** 21. Juli. Ein jungtürkischer Offizier **erschoß** seinen **Regimentskommandeur,** weil er der Pforte **Spionagedienste** geleistet hatte.

+ **Boston,** 21. Juli. Der Vorsitzende der Luftschiffahrtsgesellschaft, **Clubden,** erklärte, daß in ungefähr 18 Monaten die Gesellschaft soweit sei, daß **ein regelmäßiger Luftschiffahrtsdienst zur Beförderung von Passagieren und Frachten zwischen Boston und Newyork, sowie zwischen Rienwhafen und Springfield durch lenkbare Ballons eingeführt werden könne.**

* * *

General z. D. Gustav v. Golz †.

In Homburg v. d. Höhe starb vor kurzem General z. D. Gustav v. Golz im Alter von fast 75 Jahren. Am 19. August 1833 geboren, trat er mit 18 Jahren als Ingenieur-Offizier in die Armee, nahm am Kriege 1864 teil, ebenso an dem von 1866, in dem er die 1. Kompagnie des Garde-Pionier-Bataillons befehligte. Ein Jahr nach dem Kriege **wurde Golz ins** Kriegsministerium berufen, führte



General z. D. Gustav von Golz †.

1874 das Pionier-Bataillon Nr. 10 und wurde 1876 zum Eisenbahn-Regiment versetzt, dessen Führung er von 1877 ab übernahm. 1888 erhielt er die Leitung des Ingenieurkorps, die er bis 1897 innehatte, als er wegen einer schweren Krankheit in den Ruhestand treten mußte. Bei dieser Gelegenheit wurde er à la suite des Ingenieurkorps gestellt. Am 6. Januar 1901 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* * *

91 Menschen ertrunken.

÷ **Petersburg,** 21. Juli. **Auf dem Amur zwischen den Städten Nikolajewsk und Charbarowsk ereignete sich heute durch einen Wirbelsturm, der bei einem Gewitter plötzlich auftrat, eine schwere Katastrophe. Eine Barke, die mit ausgewiesenen Chinesen besetzt war, wurde von dem Orkan erfaßt und ging in wenigen Minuten unter. 84 angebundene chinesische Arrestanten, 6 Zollsoldaten und der Steuermann wurden ein Opfer der Fluten.**

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 23. Juli.

★ **Der Einbrecher im Himmelbett.** Der Arbeiter August H., der sich vom Februar bis Juni d. J. im lieben Vaterlande herumtrieb, schlich sich am 7. Juni d. Js., durch Merveldt kommend, als er sah, daß die Hausbewohner fortgingen, durch den Schweinestall in eine Kötterswohnung, in der er Schätze vermutete. Bei dieser Arbeit wurde er überrascht und saß nun wie die Maus in der Falle. In seiner Bedrängnis schlüpfte er ins Himmelbett und von dort in einem günstigen Augenblick durch das Fenster hinaus, wobei eine Scheibe in Trümmer ging. Dann zog er weiter nach hier, wo er verhaftet und wegen Diebstahlsversuchs, Sachbeschädigung, Bettelns und Landstreichens vom Amtsgericht auf längere Zeit ins Gefängnis geschickt wurde. Die Berufung des Amtsanwalts, den Angeklagten auch noch für längere Zeit dem Arbeitshause zu überweisen, wurde am Montag von der Berufungsinstanz der Strafkammer in Münster abgewiesen.

□ **Westfälische Zone des Deutschen Gastwirtsverbandes.** Der Vorstand der Westfäl. Zone beruft einen außerordentlichen Zonentag ein, welcher am Dienstag, den 11. August, in Hagen stattfinden soll. Da im Monat September sowieso der ordentliche Zonentag in Bielefeld stattfindet, dürfte die Veranlassung zu diesem außerordentlichen Zonentag jedenfalls in ganz besonders wichtigen Vorkommnissen zu suchen sein.

= **4. Deutsches Schwimmfest.** Für das von der deutschen Schwimmerschaft in Elberfeld zu veranstaltende 4. deutsche Schwimmfest hat Se. Majestät der Kaiser einen Ehrenkranz gestiftet. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Frhr. v. Schorlemer-Lieser, übernahm für das Fest das Protektorat.

—o—

W. **Lette,** 20. Juli. Gestern nachmittag fand die diesjährige General-Versammlung des Letter Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. im Saale der Frau Ww. Wentker statt. Der Herr Landwirt Marfort, welcher Stellvertreter des Vereinsvorstehers ist, eröffnete die Sitzung um 4 Uhr und ernannte die Herren A. Hosecke und Wilh. Krümpel zu Stimmzählern. Nach dem Jahresbericht betrugen die Aktiva am 31. Dezember 1907: 418 517,45 M. Die Passiva 411 852,24 M. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1907 6665,21 M. Der diesjährige Reingewinn 968,86 M. Die Gesamteinlagen betrugen 66 935,52 M. Die Gesamteinnahme betrug 220 791,25 M. An Darlehen wurden pro 1907 zurückgezahlt 18 422,10 M. An Zinsen wurden eingenommen 15 789,35 M. Es wurden 53 168,58 M Einlagen zurückgezahlt. Als Darlehn 524,00 M ausgeliehen. Der Bank in Münster wurden 21 454,28 M übersandt, in laufende Rechnung 63 751,84 M erhoben. An Zinsen wurden gezahlt 13 849,62 M. An Zinsen dem Kapital gutgeschrieben 11 539,55 M. Die Verwaltungskosten betrugen 985,75 M. An Stelle des verstorbenen Vereinsvorstehers Wiegmann wurde der Landwirt Anton Marfort gewählt, zum Stellvertreter des Herrn Vereinsvorstehers Herr Clemens Schulze-Tast. Zum Vorsitzenden im Aufsichtsrate wurden gewählt Herr Pfarrer Bernard Reismann. Als Mitglied des Aufsichtsrates wurde Kolon H. Ramberg gewählt. Dem Vorstande und dem Herrn Rendanten wurde Entlastung erteilt. Die Höhe des Betriebskapitals wurde auf 1 Million festgesetzt. Der vorgelesene Revisionsbericht wurde beifällig aufgenommen. Unser Landtagsabgeordneter Herr Gutsbesitzer Leppelmann-Rorup hielt einen längeren Vortrag über den Nutzen der Genossenschaften und die Wichtigkeit der Landwirtschaft und des Handwerkes. Herr Pfarrer Reismann sprach über die große Wichtigkeit des Sparens und den sozialen Nutzen der Spar- und Darlehnskassen. Die Versammlung, die den schönen Ausführungen der Redner mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, zollte denselben ungeteilten Beifall.

★ **Recklinghausen,** 19. Juli. Der sattsam bekannte oftmals vorbestrafte „Missionsinspektor" Neumann von Gelsenkirchen versuchte vor einigen Tagen die hiesige Bürgerschaft mit seinen Traktätchen à la Graßmann zu beglücken. So besuchte er u. a. auch Bureaus der städtischen Verwaltung und verteilte das bekannte Schandflugblatt „Die Ohrenbeichte". Die Polizei nahm sich wieder seiner an und leitete das Strafverfahren gegen ihn ein.

□ **Essen,** 22. Juli. Bei den Aufräumungsarbeiten auf Zeche Carolus Magnus ereignete sich gestern ein Einsturz, wobei ein Steiger und ein Bergmann verletzt wurden. Außerdem wurde eine weitere Leiche gefunden. Ob letztere die des Steigers Spitznas ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

★ **Essen,** 21. Juli. Eine aufregende Szene spielte sich heute im Schwurgerichtssaal ab, woselbst ein Vertreter des Kriegsgerichts der 1. Matrosendivision Kiel in der Strafsache gegen den Marinesoldaten Jorgeleit, dem verschiedene Einbruchsdiebstähle sowie Fahnenflucht zur Last gelegt worden waren, eine Zeugenvernehmung abhielt. Trotzdem der Angeklagte während der Verhandlung von einem Unteroffizier und einem Oberbootsmannsmaat scharf bewacht wurde, sprang der Angeklagte inmitten der Verhandlung auf die Anklagebank, stürmte durch den Saal und gelangte durch die Hintertreppe auf den Hof und von dort in die Logenstraße. Der Unteroffizier sowie der Oberbootsmannsmaat nahmen sofort die Verfolgung auf. In der Logenstraße feuerte der Unteroffizier fünf scharfe Schüsse auf den Flüchtling ab, doch ohne denselben zu treffen. Der Flüchtling bog in die Lindenallee hinein, lief durch einen Gang des Hauses des Herrn Kemptes, überstieg dort mehrere Gärten und kam auf diese Weise zur Bahnhofstraße, von wo aus er die Lazarettstraße hinauflief. Von hier aus hat man die Spur von dem Flüchtling verloren.

★ **Duisburg,** 20. Juli. Der deutsche Verein für Volksgesundheitspflege hält seine diesjährige Hauptversammlung in Duisburg ab. Die Tagung wird drei Tage in Anspruch nehmen.

★ **Düsseldorf,** 21. Juli. Aus der Grafenberger Irrenanstalt sind mehrere gemeingefährliche Verbrecher, die dort zur Beobachtung ihres Geisteszustandes untergebracht waren, entwichen.

★ **Köln,** 21. Juli. Ein Dachdecker in Romerskirchen wurde in der Wohnung seiner Eltern erstochen aufgefunden. Ein Bruder des Getöteten wurde unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet.

★ **Bonn,** 19. Juli. Ein lustiger Studentenulk wurde gestern von einigen Mitgliedern des Korps „Saxonia" vollführt. Wie immer, wenn einer von ihnen in Köln glücklich durchs Referendarexamen gekommen, holten sie auch diesmal den nicht „Gerasselten" feierlichst bei seiner Ankunft in Bonn am Hauptbahnhof ab. Aber diesmal, so schreibt man der Rh.-W. Ztg.", begnügte man sich nicht damit, den neugebackenen Referendar mit Würde in eine Droschke zu packen und ihn in lustiger Fahrt durch die Straßen Bonns dem Volke zu zeigen. Vielmehr hatte man sich zu dem Empfangsakte von einem hier gastierenden Zirkus einen mächtigen Elefanten gemietet, letzteren mit einer blutroten, goldüberbordierten Reitdecke geschmückt, und den jungen Musensohn, der eben die erste Stufe auf seiner Laufbahn zum Justizminister erklommen, flugs auf den Rücken des Rüsseltieres spediert. Ein kundiger Thebaner führte den Dickhäuter mit seinem ungewohnten Reiter gemächsamen Schrittes durch die Stadt; die fröhlichen Brüder folgten auf einem Leiterwagen mit der obligaten Musikkapelle hinterher. Da der also Geehrte auf dem Rücken des Elefanten sich ebenso sicher fühlte, wie in dem eben bestandenen Examen, hatte er bei dem lustigen Straßenumzug die Lacher auf seiner Seite.

Vermischtes.

○ **Berlin,** 22. Juli. **Heute vormittag ereignete sich auf der Baustätte der abgebrannten Garnisonkirche ein schwerer Unfall. Infolge Nachgebens von Mauerwerk stürzte ein Gerüst ein und begrub unter sich eine Anzahl von Arbeitern. 8—10 Arbeiter wurden größtenteils schwer verletzt. Die Ueberführung der Schwerverletzten in das Krankenhaus ist erfolgt.**

Berlin, 20. Juli. Das Schauspiel einer seltenen Naturerscheinung genossen gestern viele Ausflügler an den Ufern des Tegeler Sees. Als gegen 5 Uhr ein starkes Gewitter heraufzog, entstand plötzlich ein Wirbelsturm, in dessen Trichter zwischen Saatwinkel und Tegel eine Wassersäule aufstieg, die über den See wandelte und etwa sieben Minuten andauerte, ehe sie wie eine Fontäne in sich zusammensank. Die Wasserhose hatte am Grunde einen Umfang von sechs Metern und war fünfzehn Meter hoch. Ein Schwan, der von ihr erfaßt worden war, wurde bis zu zwei Meter Höhe emporgerissen.

Berlin, 20. Juli. Der Berliner Professor der



Prof. D. theol. Pfleiderer †.

Theologie Otto Pfleiderer ist am Samstag abend in Groß-Lichterfelde gestorben.

Breslau, 20. Juli. Von der Chausseewalze zermalmt. Auf der Chaussee von Ohlau nach Brieg wurde der Kutscher Leder von einer Chausseewalze überfahren und vollständig zermalmt.

Pest, 20. Juli. Der frühere Staatssekretär des Landesverteidigungsministeriums, Baron Dijder Gromon, hat aus unbekannten Ursachen einen Selbstmordversuch verübt. Der linke Lungenflügel wurde durch eine Revolverkugel schwer verletzt. Vor der Tat richtete Gromon an verschiedene Persönlichkeiten Briefe, darunter einen an den Ministerpräsidenten.

Berlin, 22. Juli. Große Einfalt bewies ein Deutsch-Amerikaner in Berlin. Er machte die Bekanntschaft zweier Männer, von denen der eine ein Ire, der andere ein Holländer sein wollte. Der Ire erzählte, daß er für die Armen Amerikas eine größere Summe stiften wolle, die der Amerikaner gleich mitnehmen könne. Vorher müsse er aber eine „Ehrlichkeitsprobe" bestehen und deshalb sein Geld den beiden Wohltätern in Verwahrung geben. Unbegreiflicherweise vertraute der Amerikaner den beiden Gaunern 2800 M an. Natürlich verschwanden die Biedermänner auf Nimmerwiedersehen.

Hannover, 21. Juli. Schwere Unwetter suchten den Kreis Celle heim. In Lachendorf, wo sechs Arbeiter in einer Feldscheune Unterschlupf gesucht hatten, wurden zwei vom Blitz erschlagen, die übrigen betäubt. In Hernshof wurde auf freiem Felde eine Frau vom Blitz getötet. In Garssen brachte eine Windhose schweren Schaden. Viele Häuser wurden des Daches beraubt.

× **Jauer,** 21. Juli. Erschossen hat sich hier Leutnant von Sponnagel vom 154. Infanterie-Regiment, ein Sohn des Bürgermeisters von Krotoschin.

(-) **Halle** a. d. Saale, 20. Juli. Ein Wolkenbruch versperrte gestern die Zugänge zum Bahnhof, die elektrische Bahn stellte streckenweise zwei Stunden lang den Betrieb ein. Die Feuerwehr rettete in der überschwemmten Salzstraße die Einwohner aus den gefährdeten Häusern.

Dresden, 21. Juli. Grete Beyer wird hingerichtet. Das halbamtliche „Dresdener Journal" meldet: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, lehnte der König das Gnadengesuch der Grete Beyer ab.

Chemnitz, 21. Juli. Im Wahnsinn. Gestern nachmittag sollte der bei seinem Vater in Lichtenstein-Callenberg wohnende, aus der Landesanstalt Zschadraß entlassene 27jährige Weber Oskar von dem Arzt Dr. Weber in der Wohnung seines Vaters verbunden werden. Der Wahnsinnige ergriff einen Revolver und versuchte, den Arzt zu erschießen. Als der 70jährige Vater dazwischen sprang, traf die Kugel diesen oberhalb des Herzens und verletzte ihn tödlich. Darauf entfloh der Wahnsinnige in den Wald und stürzte auf dem Rückwege in das Studierzimmer des Diakonus v. Pienbusch und schoß diesen nieder. Der Geistliche ist einige Stunden nachher gestorben. Der Wahnsinnige stellte sich selbst der Polizei.

★ **Frickhofen** (Westerwald), 21. Juli. Hier ist der Bürgermeister und sein sechsjähriger Sohn, welche bei der Feldarbeit aus einem Wiesenbach getrunken hatten, nach kurzer Zeit an Vergiftungserscheinungen gestorben.

× **Mainz,** 20. Juli. Gestern früh starb der Eisenbahndirektionspräsident Karl v. Rabenau. Er wurden 1845 in Essen-Ruhr geboren. Der Tod trat infolge einer Blinddarmoperation ein.

‡ **Wiesbaden,** 21. Juli. Das Kriegsgericht der 21. Division verurteilte nach viertägiger Verhandlung den Feldwebel Busse und seinen Schwager, den Sergeanten Treu, von der 6. Kompagnie des Infanterieregiments 82 wegen vielfacher Unterschlagungen ersteren zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation, letzteren, gegen den schon früher auf Degradation erkannt worden war, zu 7 Wochen Gefängnis. Der Feldwebel diente 12 Jahre und war verheiratet. Er hatte die 1906-07 zu Pfingsten, Ostern und Weihnachten beurlaubten Mannschaften nur zur Hälfte als beurlaubt in die Kompagniebücher getragen und die Löhnung in die eigene Tasche gesteckt. Der Unteroffizier hatte das an die beurlaubten Mannschaften nicht gelieferte Brot veräußert.

+ **Straßburg,** 21. Juli. Eifersuchtsdrama. Auf dem belebten Kleberplatz verübte ein Dienstmann, der erfahren hatte, daß ein anderer mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, einen Mord, indem er seinen Nebenbuhler von hinten niederschoß. Darauf ließ er sich ruhig abführen.

Friedrichshafen, 21. Juli. Zeppelin schweigt und fährt. Aus den Vorgängen beim letzten mißglückten Aufstieg hat Graf Zeppelin die richtige Lehre gezogen. Er sucht zu verhindern, daß künftighin aus einem Mißgeschick durch die in unangebrachter Form zutage tretende Begeisterung des Publikums eine Tragikomödie werde. Nach einer Meldung der „Konstanzer Nachr." hat Graf Zeppelin es abgelehnt, den nächsten Aufstieg seines Ballons öffentlich bekannt zu geben. Die Dauer der Ausbesserung des Luftschiffes ist auf nur zehn Tage veranschlagt.

Friedrichshafen, 21. Juli. Bei der Besichtigung der Ballonhalle durch die Tübinger Studenten ereignete sich ein Unfall, der zum Glück noch glimpflich ausging. An einer Stelle der Halle brach, wohl infolge der starken Belastung, der Boden, und etwa 50 Personen fielen ins Wasser. Alle Betroffenen konnten rasch wieder aufs Trockene gebracht werden.

‡ **München,** 21. Juli. Entsetzliches Drama. In der vergangenen Nacht hat der Sergeant Rettinger von der Münchener Luftschifferabteilung seine in gesegneten Umständen befindliche Geliebte, das 22jährige Dienstmädchen Marie Huber, in der Nähe des Vorortes Nymphenburg in einem Wäldchen durch mehrere Stiche mit einem Küchenmesser ermordet und sich dann nach der Tat vor einen Eisenbahnzug geworfen, der ihn zermalmte.

Nürnberg, 20. Juli. Selbstmord eines Theaterdirektors. Der Leiter des im hiesigen Apollo-Theater gastierenden Sommerensembles, Direktor Oskar Schramm, hat am Freitag durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Die unmittelbare Ursache zu dem traurigen Schritte waren zwei vergebliche Prozesse, die Schramm gegen das Berliner Lortzing- und Zentral-Theater führte und die für ihn mit einem Verluste von 70 000 M endeten.

Luzern, 21. Juli. Erdrutsch. An der Baselerstraße wurden heute früh gegen 4 Uhr infolge Erdrutsches vom Gütschberge her ein Hausanbau gänzlich verschüttet. Drei Kinder einer italienischen Arbeiterfamilie sowie ein 19jähriger Gehülfe wurden getötet. Bis jetzt sind die Leichen zweier Kinder geborgen.

Mailand, 20. Juli. Der Fluß Trebbia durchbrach in der Provinz Piazenca seinen Damm und verwüstete ausgedehnte Kulturen. Der Fluß Bacchiglione zerstörte eine Anzahl Mühlen und das Elektrizitätswerk von Padua. Infolgedessen ist die Stadt ohne Licht.

Petersburg, 20. Juli. Der an dem Automobilrennen Newyork-Paris beteiligte deutsche „Protos"-Wagen ist als erster heute abend um 7¼ Uhr aus Moskau hier eingetroffen.

○ **Newyork,** 20. Juli. Die Ermordung einer reichen Witwe. Ottilie Eberhart, eine reiche Witwe aus Wien, langte Donnerstag in Newyork zum Besuche ihrer hier wohnenden Tochter an. Gestern in früher Morgenstunde wurde die Mutter in Coalburg bei Newyork ermordet. Die Tochter feuerte auf den fliehenden Mörder vier Schüsse ab, ohne ihn zu treffen. Die Polizei ist auf der Suche nach dem Neffen der Getöteten, der des Mordes verdächtig ist. Der Ermordeten wurden 10 000 M gestohlen.

Sport-Nachrichten.

Ergebnis der Olympischen Spiele.

Aus **London** wird berichtet: Der Schluß des Wettauchens hatte folgendes Ergebnis: Zurner (Deutschland) erster, Behrens (Deutschland) zweiter, Walz (Deutschland) und Geidzik (Vereinigte Staaten) gleich für den dritten Platz.

Rennen zu Münster am 19. Juli. Inländer-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1000 M. Distanz 3600 Meter. 1. A. Klönnes Gisalt (Lt. v. Baumbach). 2. Graf Schmisings Devinek (Lt. Gr. Bethusy Huc). 3. Rittm. Roos' Hedwig (Lt. Schladitz). Tot. 12 : 11. Pl. 11, 13 : 10. Unpl. Jutannus, Berlin-Wien. — Prinz Salm Jagdrennen. Ehrenpreis und 1200 M. Distanz 3500 Mark. 1. Graf Schmisings Leoville (Lt. Gr. Bethusy Huc). 2. v. Heerwarts Le Victorieux (Bes.). 3. v. Krackers Hoffentlich (Lt. Schladitz). Tot. 20:10. Pl. 11, 11:10. Unpl. Canarienvogel. — Verkaufs-Jagdrennen. 1600 M. Dist. 3500 Met. 1. Then Bergs Kreppwör (Birghan). 2. von Krackers Servus (Martin). 3. Haugks Modest (Sandmann). Tot. 15:10. Pl. 10, 10:10. Unpl. Armateur III. — Westfälische Steeple-Chase. Ehrenpreis und 2000 M. Dist. 4000 Mtr. 1. Bischoffs Frohnhof (Lt. v. Baumbach). 2. von Bönninghausens Grafenstein (Bes.). Tot. 14:10. Unpl. Freya (gef.). — Graf Josef Westfalen-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1800. Dist. 4000 Mark. 1. Rittmeister Graf Königsmarcks Maravedi (Bes.). Tot. 26:10. Unpl. Wold Cottage (gef.). — Münstersches Jagdrennen. 2600 M. Dist. 3500 Meter. 1. Suermondts Wold Cottage (Birghan). 2. Reuß' Reinhardsbrunn (Reincke). 3. v. Krackers Goerschen (Martin). Tot. 35:10, Pl. 20, 19:10. Unpl. Platina, Parole (angeh.).

Rennen zu Münster am 20. Juli. Union-Klub-Jagdrennen. 1500 M. 3000 Meter. 1. Mr. R. A. Wanyhs Parole (Reith). 2. Bischoffs Westphalia. 3. V. Herfeldts Pavane. Tot. 29:10. Pl. 17, 15:10. — Preis von Herdringen. 2400 M. Jagdrennen. 3400 Meter. 1. V. Herfeldts Cap Martin (Bastian). 2. A. Klönnes Countess Sperber. 3. Frhrn. Cl. v. Rombergs Dietlinde. Pinke-Pinke ausgebrochen, Teßla angehalten. Tot. 23:10. Pl. 17, 70:10. — Landsberg-Jagdrennen. 10 000 M. Handikap. 5000 Meter. 1. Lt. Graf C. Schmisings Sherry Cobler (Charvat). 2. C. v. Krackers Raosa. 3. F. Vleckers Swit. Vatout angehalten. Tot. 129:10. Pl. 28, 23, 38:10.



Eine hervorragende Auszeichnung ist der Berliner Firma L. Zucker u. Co. zuteil geworden durch Verleihung der großen „Silbernen Medaille" auf der kürzlich beendeten „Ersten großen Fachausstellung des deutschen Drogisten-Verbandes" zu Bochum. Wenige Wochen vorher hatte Dr. med. Einfeldt auf dem diesjährigen Dermatologen-Kongreß zu Frankfurt a. M. auf die günstige und zuverlässige Wirkung von „Zuckers Patent-Medizinal-Seife" hingewiesen und das lebhafte Interesse, das seinem Vortrag entgegengebracht wurde, beweist die hohe Wertschätzung, deren sich „Zuckers Patent-Medizinal-Seife" auch in ärztlichen Kreisen erfreut. Für die Allgemeinheit mag die obige offizielle Ehrung ein neues Glied in der Beweiskette für die dominierende Stellung sein, die die „Zuckooh"-Präparate auf dem Gebiete der Behandlung und Pflege der menschlichen Haut einnehmen.

Christl. Gewerkschaftsfest

Am Sonntag, den 26. Juli cr.
findet das diesjährige

Gewerkschaftsfest

nach folgendem Programm statt:

Morgens 11 Uhr: **Freikonzert im Hotel Sternemann,**

Mittags 1 Uhr: **Antreten der Mitglieder am Hotel Sternemann und Abmarsch nach Herrn Nordmann auf Osthof.**

Daselbst **Konzert u. Sternschiessen.**

Abends 8½ Uhr: **BALL**
im Hotel Sternemann.

Eintrittspreise: Nachmittagskonzert, für Nichtmitglieder 30 Pfg., Ball 75 Pfg., Tageskarten 75 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.



Oeffentl. Bekanntmachung.

In der Verwaltungs-Regelungs-Sache der Welter Mark wird gemäß §§ 3 und 4 des Gesetzes vom 2. April 1887 bekannt gemacht, daß folgende Parzellen des Gemeindebezirks Kirchspiel Dülmen:

a. Flur 46 Nr. 86, identisch mit dem im Rezesse und zwar im Register der gemeinschaftlichen Sand- und Lehmgruben und Tränkstätten unter lfd. Nr. 16 nachgewiesenen Plane Nr. 331,
b. Flur 46 Nr. 100, identisch mit dem daselbst unter lfd. Nr. 15 nachgewiesenen Plane Nr. 321,
c. Flur 46 Nr. 108, identisch mit dem daselbst unter lfd. Nr. 13 nachgewiesenen Plane Nr. 308,
d. Flur 48 Nr. 433, identisch mit dem daselbst unter lfd. Nr. 9 nachgewiesenen Plane Nr. 127,
e. Flur 49 Nr. 266/194, identisch mit dem daselbst unter lfd. Nr. 7 nachgewiesenen Plane Nr. 101,

an verschiedene Käufer und zwar:

zu a.	vorstehend	für den Kaufpreis von	70 Mark,
zu b.	"	" " " "	300 "
zu c.	"	" " " "	770 "
zu d.	"	" " " "	100 "
zu e.	"	" " " "	305 "

veräußert werden sollen.

Einsprüche hiergegen sind binnen einem Monate bei uns anzubringen.

Münster, den 6. Juli 1908.

Königliche Generalkommission:
gez. Helfferich.

Billige, leichte, dauerhafte, sturmsichere
Dächer aus **Asphaltdachpappe u. Semptalin (D. R. P.)**
fertigt man aus Materialien der Dachpappenfabrik von
C. F. Beer Söhne in Köln a. Rh.
Anleitung und Muster gratis und franko.
Carbolineum, Holzzement, Isolierplatten, Goudron.
Ausführung von **Asphaltarbeiten aller Art.**

Düten u. Beutel in grosser Auswahl vorrätig in der **J. Horstmann'schen Buchhdlg., Dülmen.**



Kolonats-Verkauf.

Herr Kolon **Franz Kuhmann** beabsichtigt, sein in **Weddern,** Kspl. Dülmen, 5 Minuten von der Schule zu Weddern, 10 Minuten von der Kirche auf der Karthaus belegenes **Kolonat** zu verkaufen.

Die Besitzung hat 104 Morgen meist allerbesten mittelschweren Boden — 76 Morgen Acker, 22 Morgen Wiesen und Weiden und 6 Morgen Busch — sowie gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Letzter Verkaufstermin ist auf **Freitag, den 31. Juli cr., morgens 10 Uhr** im Saale des Herrn **Ferd. Lohmann** zu Dülmen anberaumt, woselbst das Kolonat wiederum geteilt und im ganzen zum Verkaufe ausgesetzt wird.

Dülmen, den 21. Juli 1908.

Bockholt.

Frucht-Verkauf.

Verziehungshalber und wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft läßt Herr **Kolon Franz Kuhmann** zu **Weddern** seine sämtlichen Ackerfrüchte verkaufen. — Versteigerungstermin **Samstag, den 1. August, morgens 10 Uhr** anfangend. Es kommen u. a. zum Verkauf:

27 Scheffell. Weizen, 30 Scheffell. Hafer, 7 Scheffell. Gerste, 3 Scheffell. Erbsen, 9 Scheffell. Bohnen, 3 Scheffell. Runkeln und Steckrüben, 6 Scheffell. Kartoffeln, 3 Scheffell. Klee und 4 Morgen Gras

— alles vorzügliche Frucht. — Sammelplatz Hof **Kuhmann.**

NB. Der auf Dienstag nächster Woche für Herrn **Kuhmann** anberaumte Verkauf ist aufgehoben.

Dülmen, 21. Juli 1908.

Bockholt.

55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands
vom 16. bis 20. August in Düsseldorf.

Bekanntmachung.

In das **Festblatt der General-Versammlung,** welches während der Versammlungstage vom 16. bis 20. August d. J. 10mal in einer Auflage von mindestens 10—20000 Stück in mehreren Bogen erscheint und für den Preis von 10 Pfg. verteilt wird, werden **Anzeigen** aufgenommen.

Interessenten wollen sich dieserhalb mit der Firma

Düsseldorfer Tageblatt, G. m. b. H., Düsseldorf

in Verbindung setzen. Der Anzeigepreis ist billigst auf 20 Pfg. die einspaltige (36 mm breite) Petitzeile gesetzt, zahlbar gleich nach Beendigung der Katholikenversammlung. Höhe der Anzeigenseite 132 Zeilen bei 7 Spalten.

Die **sämtlichen Nummern** des Festblattes werden auf Bestellung gegen **vorherige Einsendung von 1,— Mk.** unter Kreuzband täglich portofrei zugesandt. **Auswärtige Bezieher** können das **Festblatt** auch **bei der Post bestellen.**

Von **anderer Seite** etwa auftauchende Festzeitungen oder ähnliche Unternehmungen werden seitens des Lokalkomitees sowohl vom **Vertrieb** wie von der **Verteilung an allen** für die Generalversammlung vorbehaltenen Orten **ausgeschlossen.**

Anzeigen für den **Anhang zum stenographischen Bericht** über die Verhandlungen der Generalversammlung werden ebenfalls an die **Firma Düsseldorfer Tageblatt** erbeten.

Düsseldorf, im Juli 1908.

Das Lokalkomitee
zur Vorbereitung der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands
I. A.:
Landesrat Adams, Erster Vorsitzender.

Die Leser werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, die sie auf Grund von Anzeigen in der „Dülmener Zeitung" machen, sich stets auf die Zeitung zu beziehen. ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Vorflut-Polizei-Ordnung vom 24. Juni 1867 wird hierdurch angeordnet, daß die Räumung und Reinigung der Wasserläufe in den Gemeinden Kirchspiel **Dülmen, Hausdülmen u. Merfeld bis zum 15. August ds. Js.** seitens der dazu Verpflichteten zu erfolgen hat.

Die Räumung und Reinigung erstreckt sich auf die Entfernung aller Vorfluthindernisse, insbesonders die Wiederherstellung der ursprünglichen Breiten und Tiefen durch Reinigen der Ufer von Holz und Gestrüpp und Beseitigung der Anlandungen, sowie das Auswerfen des angeschwemmten Sandes auf der Bachsohle bis zur Tiefe der ursprünglichen Sohle behufs Herstellung eines genügenden, gleichmäßigen Gefälles; ausgebrochene Uferstellen sind in geeigneter Weise zu befestigen.

Die Wasserschau beginnt am 15. August ds. Js. Sofern die Räumungspflichtigen dieser Aufforderung nicht, oder nicht ausreichend nachkommen, wird Zwangsreinigung auf ihre Kosten sofort angeordnet werden.

Dülmen, den 2. Juli 1908.

Die Amts-Polizeibehörde:
Koch.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Merfeld** sind nachträglich drei Bullen angekört worden, welche auf den Gehöften von **Epke, Buckmann** bezw. **Wautmann** daselbst sich befinden.

Dülmen, 16. Juli 1908.

Der Amtmann:
Koch.

F. Degenhardt
Dentist, Münster i. W.,
Friedrichstraße 4, 1. Etage
am **Servatiiplatz**
gegenüb. d. neuen evang. Kirche.
Zahnersatz, Plombierungen, Zahnextraktionen.
Garantie f. sachgemäße, fachkundig. Ausführung.



Schweineverkauf.

30 Stück 2 bis 4 Mon. alte Schweine
werde ich im Auftrage des Herrn Wormer aus Coesfeld am **Freitag, den 24. ds. Mts.,** morgens 10 Uhr an der Wirtschaft des Herrn Rössing hierselbst gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, den 20. Juli 1908.

Bockholt.

Weizen- u. Hafer-Verkauf.

Am **Freitag, den 24. d. Mts.** lassen gegen Kredit verkaufen:

I. Abends 5 Uhr **Frau Wwe. Nunte,** vorm. **Deipenbrock**
17 Scheffell. vorzüglichen Weizen
auf ihren an der Roruper Chaussee dem Hause des Fuhrunternehmers Kaute gegenüber liegenden Grundstücken.

II. Abends 7 Uhr Herr **Abr. Wolff**
3 Scheffell. vorzüglichen Hafer
auf seinem vor dem Coesfelder Tore hinter der alten Galge belegenen Grundstück.

Dülmen, 17. Juli 1908.

Bockholt.

Frucht-Verkauf

Am **Dienstag, d. 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr** anfangend, läßt Herr Kolon **Franz Kuhmann** zu Weddern gegen Kredit verkaufen:

27 Scheffelland. Weizen, 30 Scheffell. Hafer, 7 Scheffell. Gerste, alles vorzügliche Frucht.

Sammelplatz Hof Kuhmann zu Weddern.

Dülmen, den 17. Juli 1908.

Bockholt.

Haferverkauf.

9 Scheffell. vorzügl. Hafer
läßt Frau **Ww. Jos. Havestadt** auf ihrem im Neusträtzer-Bruch, nahe am Bach belegenen Grundstück am **Donnerstag, den 23. ds. Mts.,** abends 6 Uhr gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, den 17. Juli 1908.

Bockholt.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

2 oder 3 Zimmer
zu vermieten. Zu erfahren in d. Exp.

Dank.

Seit langer Zeit litt ich an Blutarmut und allgemeiner Nervenschwäche; Ziehen in der linken Seite, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schmerzen in der Herzgegend, Herzbeklemmung, Angst, Magenschmerzen, Vollsein mit üblem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit 2c. plagten mich. Da ich von einem Geheilten die Adresse in Erfahrung gebracht, wandte ich mich auch schriftl. an Herrn **A. Pfister in Dresden,** Ostraallee 2, und nun bin ich durch dessen einfache naturgemäße Heilmethode von dem schlimmen Leiden völlig befreit, wofür ich bestens danke.

Frau H. Schäfers in Hörde,
Rathausstraße 13.

Ein Fenster

aus Eichenholz, Höhe 202, im Bogen 209, Breite 99 cm. mit Klapp-Oberlicht zu verkaufen.

B. Komnik, Dülmen.

Klaut-Saat:

lange, runde und gelbe Rüben.
holl. Feldsalatsamen, münsterl. Winterspinatsamen.

Inkernat, Spörgel, Wicken, Lupinen
empfiehlt **F. Fölling.**

Hafer-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 30 ds. Mts. abends 6 Uhr** läßt Herr Oberförster **Renne** zu **Merfeld ca. 16 Scheffellandes vorzügl. Hafer** gegen Kredit verkaufen. Anfang auf dem Hofekamp bei der Vikarie.

Dülmen, 21. Juli 1908.

Bockholt.

Kartoffelnverkauf.

8 Scheffellandes vorzügliche Fruchtkartoffeln (Rosen- u. Paulsens-Juli)
läßt Herr Brennereibesitzer **Th. Göllmann** auf seinen vor dem Coesfelder Tore am Bahnübergange belegenen Grundstücken am **Samstag, den 25. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** anfangend spindweise gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, 21. Juli 1908.

Bockholt.



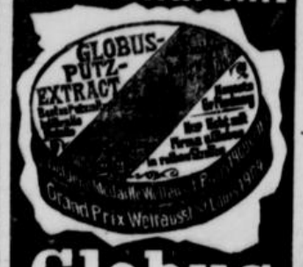
Schweine-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 30. Juli,** nachmittags 6 Uhr anfangend, werde ich an der Wirtschaft des Herrn Rössing, hier
ca. 40 Stück 2 bis 4 Monate alte Schweine
gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, d. 22. Juli 1908.

Bödiger.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Ich suche für auswärts einen fleißigen, zuverlässigen

Mann,

der selbst landwirtschaftliche Arbeiten ausführt, mit Vieh umzugehen versteht und einige Mitarbeiter beaufsichtigt.

Wohnung, Acker und Weide kann im Fall in kurzer Zeit gestellt werden.

Heinrich Pohlmann,
Dülmen, Kreuzweg 24.

Schreinergesellen,

der selbständig arbeiten kann und auf dauernde Stellung reflektiert, sucht
A. Gelbke,
mechan. Schreinerei, **Witten.**

50 Erdarbeiter

werden gesucht zum Chausseebau **Ondrup** bei Seppenrade.

Döpper
Bauunternehmer.

Wegen Erkrankung des jetzigen, per sofort oder 1. Oktober ein braves, kath.

Dienstmädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
Frau Ad. Quast, Ahlen.

Suche für meinen kleinen Haushalt mit Kurz-, Weiß- und Wollw.-Geschäft (2 Personen, Mutter und Tochter) p-r 1. August ein braves, fleißiges, kathol.

Mädchen,

welches in Küche Haush. u. Maschinennähen für Wäsche u. Schürzen erfahren ist. Guter Lohn, famil. Behandlung.
Schriftliche Anfragen erbittet:
Frau Hub. Neidhofer Ww.,
Neuß (Rhld).

Für bald, spätestens 15. August suche ich für mein gemischtes Waren geschäft und bessere Wirtschaft ein properes, braves, kathol.

Mädchen

für Hausarbeit und Geschäft bei guter Behandlung und hohem Lohn. Reise wird vergütet.
Rob. Rose, Gasthof zur Post,
Niederdielfen, Krs. Siegen,

Ein properes, tüchtiges, kath.

Mädchen

für alle Hausarbeiten in herrschftl. Haushalt, zwei Personen, bei hohem Lohn gesucht. Selbiges muß schon in bess. Hause tätig gewesen sein und gute Zeugnisse aufweisen können.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Reise wird vergütet.
Dr. Otto Weingarten,
Essen-Ruhr, Humannstraße 10.

Ein älteres, kath.

Mädchen,

das auch etwas Gartenarbeit versteht für einen kleinen Haushalt (allein stehende Person) gesucht.
H. Teigelacke,
Horst-Emscher, Essenerstr. 58.

Braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gutem Lohn und familiärer Behandlung gesucht. Waschfrau vorhanden.
Jakob Körfgen,
Köln, Neußerstraße 65.

Suche per bald ein durchaus zuverlässiges, kath.

Kindermädchen

bei 2 Kindern. Guter Lohn und gute Behandlung.
Frau Wilh. Kipp,
Bochum, Königstr. 23.

Junges Mädchen sucht als

Zweitarbeiterin

per 1. Oktober Jahresstellung in einem Putzgeschäft.
Offerten unter P. B. 334 an die Expedition d. Zeitung.

Selbständige

Arbeiterin

auf sofort gesucht.
Gertr. Bröker,
Damenkonfektion, **Telgte.**

Tüchtiges, braves

Mädchen

in gut bürgerlichen Haushalt bei guter Behandlung und hohem Lohn sofort gesucht.
Frau J. Körfgen,
Köln, Neußerstr. 65.

Nr. 88. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 23. Juli 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Staatsfeindlichkeit des Christentums?

Nicht erst von heute stammt sie, die Anklage des Christentums auf Staatsfeindlichkeit. Sie wird erhoben schon in der Geburtsstunde des Christentums fast. Sie ist die juristische Grundlage, von der aus den Christen von den Richtern in den Zeiten der Verfolgung der Prozeß gemacht wird. „Von Rechts wegen" hieß es damals; denn die Christen sind ja Atheisten und — Anarchisten; sie verleugnen die Götter und verwerfen den Staat.

Ja, waren denn die Christen die Angreifer? Haben sie Sklavenaufstände organisiert, in Revolution gemacht, Steuern verweigert und das Steuerzahlen grundsätzlich verworfen? Nichts von alledem. Sie haben Steuern gegeben. Sie haben die Autorität des Staates anerkannt. Sie haben, wo immer radikale Unterströmungen hervorbrechen wollten, diese bekämpft und das will was heißen angesichts des Umstandes, daß gerade die Sklaven und das niedere Volk die Kreise bildeten, aus denen das junge Christentum sich rekrutierte. Ihr Grundsatz für ihre Stellung zu der Staatsgewalt war das Wort ihres Herrn: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Es ist eine arge Uebertreibung, wenn ein neueres Schriftchen (Weinel, die Stellung des Urchristentums zum Staate. Tübingen 1908) in diesem Worte „eine herbe, verächtliche Abweisung listiger Gegner, eine geringschätzige Handbewegung nach der Kaisermünze hin" sieht, aber keine Anerkennung der Staatsgewalt.

Sehr viel richtiger bemerkt ein anderer zu der Stelle: „In einem Zeitalter, in welchem dem Cäsar göttliche Verehrung gezollt wurde, zieht Jesus, ohne respektlos gegen den Cäsar zu sein, doch in stillem Protest gegen den Cäsarenkult deutlich eine scharfe Grenze zwischen dem Cäsar und Gott; nicht gleichwertig sind in seinem lapidaren Wort die beiden Größen, sondern die zweite ist der ersten übergeordnet: Gebet dem Cäsar, was des Cäsars ist und **erst recht** Gott, was Gottes ist — das ist der Sinn" (Deißmann, Licht von Osten 1908 S. 178).

Man gewinnt überhaupt den Eindruck, als wolle Weinel um jeden Preis zum höheren Ruhm der Reformation eine Staatsfeindlichkeit des Urchristentums konstruieren. Sonst läßt sich nicht verstehen, wie man in der Mahnung der Evangelien und apostolischen Briefe, mit Streitigkeiten nicht zu den Gerichten zu laufen, sondern vor der Gemeinde sich auszusöhnen, eine Geringschätzung der staatlichen Gerichtsbarkeit und staatlicher Institutionen sehen kann. Dann sind wohl jene Sozialpolitiker, welche heute in „Friedensbünden" arbeiten und bestrebt sind, in den Gemeinden den Frieden zu erhalten durch Errichtung gemeindlicher Schieds- und Friedensgerichte auch Verächter des Staates?

Soweit entfernt waren die Christen der ersten Zeiten von einer Geringschätzung und Verachtung des Staates und der weltlichen Obrigkeit, daß sie, wie schon die Apostel gemahnt haben, Gebete einlegen für die Staatsgewalt, für die Kaiser! Das war eine Waffe, mit welcher die Christen sich gleich am Anfange gegen den Vorwurf der Untreue und Respektlosigkeit gegenüber der weltlichen Gewalt gerechtfertigt haben. Wir wollen ein solches Gebet hier folgen lassen, und zwar aus dem ersten Brief des Papstes Klemens (90—99), des dritten Nachfolgers Petri. Es lautet:

„Laß uns deinem allmächtigen und herrlichen Namen und unsern Herrschern und Fürsten gehorsam sein. Du Herr, hast ihnen kraft deiner erhabenen und unsagbaren Macht die **Kaisergewalt** gegeben, auf daß wir der Majestät und Ehre, die du ihnen verliehen hast, inne werden und uns ihnen **unterordnen**, in nichts deinem Willen zuwider. **Gib ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Eintracht, Wohlergehen,** daß sie die Herrschaft, **die du ihnen verliehen hast,** ohne Fehl führen. **Denn du,** himmlischer Herr, Kaiser der Welten, **gibst den Menschensöhnen Herrlichkeit und Ehre und Gewalt über das, was auf Erden ist.** Richte du, Herr, ihren Sinn nach dem, was gut und wohlgefällig vor dir ist, damit sie in Frieden und Sanftmut die Herrschaft, die **du ihnen verliehen hast,** fromm führen und deiner Gnade teilhaftig werden" (bei Weinel S. 47).

Und — um es nochmals zu betonen — „diese Gebete sind in der Tat von Anfang an" — so urteilt Harnack (Mission und Ausbreitung des Christentums I, 249) — „eine feste Einrichtung im christlichen Gottesdienste gewesen — der Ursprung fällt in die allerfrüheste Zeit — und allgemein bezog man das Wort Christi: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist" nicht nur auf den Gehorsam und die pünktliche Steuerzahlung, sondern auch auf die Fürbitten. Selbst die schärfste Kritik nicht, welche einzelne christliche Lehrer am Wesen des römischen Staates und des Kaisertums übten, hat sie niemals bestimmt, die Fürbitte zu unterlassen oder von ihr abzumahnen."

Aber wenn die Christen Staat und Kaisertum anerkennen, warum weigern sie sich dann, die von den Staatsgesetzen vorgeschriebenen Ehrungen des Kaisers vorzunehmen? Warum ziehen sie auf diese Weise das Ungewitter der blutigen Verfolgung auf ihr Haupt? Müßige Frage! Das tun sie nicht aus revolutionärer, staatsfeindlicher Gesinnung. Das tun **sie, weil** diese Forderung der Gesetze weit über den Machtbereich des Staates hinaus und in die Gewissen hineingriff, weil diese Forderung unvereinbar war mit dem andern Wort: Gebet Gott, was Gottes ist.

Denn diese Gesetze verlangten nicht bloß mehr die Anerkennung des Kaisers und in ihm des Staates als menschlicher Gewalt, sondern als Erscheinungen Gottes. Die geforderte Anerkennung des Kaisers als eines Gottes, den Cäsarenkult, konnten die Christen nicht mehr mitmachen. Und darin waren sie unerbittlich und ließen nicht mit sich markten. Auch nicht einmal bezüglich der Titel, die dem Kaiser gegeben werden sollten.

Im Martyrium des heiligen Polykarp im Jahre 155 hören wir, wie die Richter ihm verführerisch die Frage vorlegen: „Was ist denn Schlimmes dabei, zu sagen: **Herr Kaiser!?** Das verstehen wir erst, wenn wir wissen, daß das Wort „Herr" (griechisch: Kyrios) zu den Titulaturen gehörte, welche die damalige Zeit der Gottheit reserviert hatte. Jetzt verstehen wir auch, was eigentlich gesagt ist in dem Wort des Prokurators Festus zu den Herrschaften, die zum Verhör des Apostels Paulus erschienen waren: „Etwas gewisses (an Schuld) weiß ich dem **Herrn** über ihn nicht zu berichten" (Apg. 25, 26); jetzt auch, was eigentlich voll inhaltlich gesagt ist in dem Wort „Unser **Herr** Jesus Christus!"

Das also ist der Grundgedanke des Kaiserkults: Der Staat ist der präsente Gott und der Kaiser der Träger dieser Gotteserscheinung.

Daß da die Christen nicht mehr mittun konnten, ist klar. Es wäre ein Abfall von dem einen Gott gewesen, eine Verleugnung und Preisgabe der Botschaft des Christentums. Darob verdienen sie jedoch nicht den Vorwurf der Staatsfeindlichkeit, sondern dafür verdienen sie das höchste Lob, daß sie für ewige Zeiten die Grenzen der weltlichen Gewalt aufgerichtet haben und damit für ewige Zeiten der Staatsallmacht den Boden entzogen haben.

„Sie haben es gelernt und in die Weltgeschichte eingeführt, daß die Anbetung der Gottheit und die Ehrerbietung gegenüber dem Herrscher etwas ganz Verschiedenes ist und daß Anbetung der Monarchen ein verabscheuungswürdiges und erniedrigendes Verbrechen ist; aber sie haben dabei den Gehorsam gegen die Obrigkeit und die Pietät gegen den Kaiser streng eingeschärft" (Harnack, I, 250).

Daß das Christentum damit im Interesse der ungefährdeten Existenz der Staaten wie der Völker gewirkt und stets wirkt, hat die Geschichte von 19 Jahrhunderten bestätigt.

Kriegsluftschiffe.

Ueber die Verwendung des Luftschiffes zu militärischen Zwecken

bringt das „Militär-Wochenblatt" einen längeren Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen: Bei der Stärke unserer heutigen Massenheere ist es trotz hochentwickeltem Aufklärungsdienst nicht mehr möglich, „von der Erde" einen Ueberblick über die feindlichen Aufklärungskörper und die hinter ihnen auf kilometerlangen Strecken verteilten feindlichen Divisionen zu gewinnen. Wie soll es z. B. möglich sein, sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob die in einer Stellung vor uns befindlichen Kräfte vier Brigaden eines in der Mitte der feindlichen Armee stehenden, zum hinhaltenden Gefecht bestimmten Armeekorps darstellen, oder ob es sich um die doppelten Kräfte handelt, die für einen Durchstoß eingesetzt werden sollen?

Das einzige Mittel dazu bietet das bewegliche Luftschiff, das außerdem einen gleichzeitigen Ueberblick über große Verhältnisse schafft, wie er auf der Erde niemals durch noch so viele Aufklärungsorgane erlangt werden kann. Der Fesselballon entspricht den Anforderungen nicht. Nach **v. Tettau** „18 Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei, I, 206" haben solche in der Schlacht am Schaho und bei Mukden ausgedehnte Anwendung gefunden. „Daß sie viel Nutzen gebracht hätten, habe ich nie gehört. Während der Schlachten richteten die Japaner auf 6 Kilometer und mehr ihr Feuer auf die Ballons, sodaß diese sich in ansehnlicher Entfernung halten mußten und die Beobachtung sehr erschwert war." Sache der Technik wird es daher sein, dafür zu sorgen, daß sich das Luftschiff im feindlichen Bereich zu solcher Höhe erheben kann, daß es für die feindlichen Geschosse unerreichbar wird. Bei weiterer Entwicklung des Luftschiffwesens wird auch mit Kämpfen der Luftschiffe untereinander zu rechnen sein. Diese dürften aber jetzt, wo wir uns im Anfang der Entwicklung befinden, noch außeracht gelassen werden. — Das Zeppelinsche Luftschiff hat sich am 1. Juli in ununterbrochener zwölfstündiger Fahrt von Friedrichshafen (6,30 Uhr vorm.) über Baden (10,30 vorm.), Luzern (1,15 nachm.), Zürich (2,30 nachm.) nach Friedrichshafen (6,21 nachm.) bewegt; das entspricht einer Entfernung von Mühlhausen im Elsaß über Belfort, die ganze deutsch-französische Grenze entlang bis Trier. Wenn das Schiff auf solcher Fahrt gleich gut wie am 1. Juli funktionieren würde, würden seine Insassen **an einem Tage zu einem Ueberblick über den gesamten französischen Aufmarsch gelangen.** Welche Bedeutung das für unsere Heeresleitung haben würde, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Hiernach scheint das Luftschiff zu einer gewaltigen Veränderung der Grundlagen der Kriegsführung befähigt. Die Künste der Verschleierung, die Mittel zur Täuschung des Gegners werden eingeschränkt, alle mächtigen Faktoren, das gegenseitige Kräfteverhältnis, die sich aus Raum und Zeit ergebenden Konsequenzen treten vermehrt in den Vordergrund, eine zutreffendere Beurteilung gibt den Entschlüssen eine sichere Basis. Trotzdem wird die Kriegführung der geistigen und moralischen Faktoren nicht entkleidet. Die Folgerungen, welche sich aus den konkreten Verhältnissen ziehen lassen, werden je nach den Persönlichkeiten verschieden ausfallen, der Schwung, der von einer Niederlage ausgeht, die Kraft, die Begeisterung, welche zu erhöhten Leistungen befähigt, der moralische Druck, der von einer Niederlage ausgeht, die Kraft, ihm Widerstand zu leisten, sind Faktoren, die sich nach wie vor jeder Berechnung entziehen und aus der Vogelperspektive nicht beurteilen lassen.

Wie bei sonstigem Aufklärungsdienst, kommt es auch für die Luftschiffahrt auch darauf an, die gewonnenen Anhaltspunkte so schnell als möglich zur Kenntnis der Stelle zu bringen, welcher deren Verwertung obliegt. Das weist dringend auf die Notwendigkeit einer Meldungserstattung durch **Funkentelegraphie,** im engeren Bereich durch **Signaldienst** hin.

Kirche und Schule.

Domkapitular Einig †.

★ **Trier,** 21. Juli. Heute Nacht **verstarb** plötzlich **Domkapitular, Geistlicher Rat und Seminarprofessor für Dogmatik dahier Dr. theol. et phil. P. Einig** im 56. Lebensjahre. Geboren am 25. Mai 1852 zu Trier, studierte der Verstorbene ebenda in den Jahren 1871 bis 1878 und hierauf bis 1882 an der Gregorianischen Universität zu Rom. Er war am 26. Mai 1877 zum Priester geweiht worden und hatte nach seiner Rückkehr von Rom alsbald im Jahre 1883 als Seminarlehrer in Boppard Verwendung gefunden. Im Jahre 1886 wurde er am hiesigen Priesterseminar zum Professor für Dogmatik und Pädagogik, am 19. Februar 1894 zum Geistlichen Rat im Bischöflichen Generalvikariat und am 15. April 1892 zum Domkapitular an der hiesigen Kathedrale ernannt. Der Verblichene entfaltete eine reiche literarische Tätigkeit auf dogmatischem Gebiete. Bekannt ist die gründliche Abfuhr, die er in seinen vier Streitschriften in den Jahren 1893 und 1894 dem Mitgründer des Evangelischen Bundes, dem Hallenser protestantischen Theologieprofessor Beyschlag zu teil werden ließ. Dieselben erschienen in 7. Auflage im Jahre 1902. Professor Einig war seit 1888 Gründer und Herausgeber der weit verbreiteten Trierer Pastoralzeitschrift Pastor bonus. Den Besuchern der Essener Katholikenversammlung im Jahre 1906 ist er in lebendiger Erinnerung durch seine beifällig aufgenommene Rede in einer der öffentlichen Versammlungen über Gottesglaube, Offenbarungsglaube und Wissenschaft. R. i. p.

Heer und Flotte.

Von der Marine. In Kiel erhält sich trotz gegenteiliger Versicherung das Gerücht, daß Prinz Heinrich von Preußen das Kommando der Hochseeflotte an den Admiral Fischel abgeben und zum Generalinspekteur der Marine ernannt werden würde. An den maßgebenden Stellen ist von einem solchen Wechsel nichts bekannt.

Für die diesjährigen Kaisermanöver, die vom 7. bis 9. September in den Reichslanden stattfinden, erhalten alle Bataillone **Fernsprechabteilungen,** die etwa 16 Mann stark und von einem Fernsprechoffizier geführt sind. Während des Sommers sind die Apparate zum größten Teil schon an die Truppen des elsässischen und des lothringischen Armeekorps und an einzelne bayerische Truppenteile verausgabt worden.

☐ **Mit der politischen Gesinnung der Unteroffizieraspiranten** beschäftigt sich eine Verfügung des Kriegsministers. Die Bezirkskommandos sollen in ihrem Ersuchen an die Polizeibehörden um Auskunft über Unteroffizieraspiranten usw. zum Ausdruck bringen, daß die Auskunft als Grundlage zur Beurteilung der außerdienstlichen **Würdigkeit des Bewerbers zur Beförderung** dienen soll. Ist eine Erläuterung der Anfrage notwendig, so hat sie sich nicht auf die Ermittelung der politischen Gesinnung des Aspiranten im allgemeinen, sondern nur auf die Feststellung etwaiger **Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie oder zur anarchistischen Partei** zu erstrecken. Es wird empfohlen, diese Anfragen nicht als „vertraulich" oder „geheim" zu behandeln, da hierdurch der Anschein erweckt wird, als scheuten sie die Oeffentlichkeit, während jedermann wissen könne und solle, **daß bestrafte Persönlichkeiten und Anhänger der Sozialdemokratie oder der anarchistischen Partei grundsätzlich von jeder Beförderung ausgeschlossen sind.**

Arbeiterbewegung.

8000 Arbeiter des Stettiner „Vulkan" ausgesperrt.

★ **Stettin,** 19. Juli. Da der größte Teil der Nieter vom hiesigen **„Vulkan"** sich weigerte, die von der Direktion geforderten **Ueberstunden** zu machen, sah sich die Werftdirektion genötigt, sofort das **ganze Werk zu schließen.** Die Aussperrung soll erst aufgehoben werden, wenn die Nieter den an sie gestellten Anforderungen entsprechen. In Frage kommen annähernd achttausend Arbeiter.

★ **Stockholm,** 19. Juli. **Keine Generalaussperrung.** Der Einigungsvorschlag der aus Vertretern der Arbeitgebervereine und Arbeiterorganisationen bestehenden Kommission ist nach langwierigen Verhandlungen von beiden Parteien angenommen worden. Die Ausständigen nehmen die Arbeit sofort wieder auf. Der Beschluß der Generalaussperrung wurde aufgehoben. Trotz der späten Nachtstunden waren die Straßen mit vielen Menschen angefüllt, die das Resultat durch Hurrarufe begrüßten.

Herrn Zentrums-Abg. Herold,

dem **Vorsitzenden der Westfälischen Zentrumspartei,** sind anläßlich seines **60. Geburtstages,** den er am Montag bei bester Gesundheit feiern konnte, zahlreiche Glückwunschschreiben und -Telegramme zugegangen.

Der Vorsitzende der **Zentrumsfraktion des Reichstages** sandte folgenden Glückwunsch:

Verehrter Herr Kollege! Gestatten Sie mir, Ihnen im Namen der ganzen Reichstagsfraktion und insbesondere für meine Person unsere aufrichtigsten Glück- und Segenwünsche zum 60. Geburtstage darzubringen; zugleich aber auch den wärmsten Dank auszusprechen für alles, was Sie für die ganze Partei und unsere Fraktion getan und geleistet haben. Möge Gottes Segen Sie begleiten und er zu seiner Ehre Sie uns noch lange erhalten. Ihr treu ergebener Graf **Hompesch.**

Der Vorsitzende der **Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses,** Dr. Porsch, sandte ein längeres Glückwunschschreiben, worin es u. a. heißt:

Von den vergangenen 60 Jahren gehört ein großer und nicht der schlechteste Teil dem treuen und selbstlosen Eintreten für unsere große, heilige Sache. Gerade ich hätte überaus **gern** Ihnen persönlich so recht von Herzen die Hand gedrückt, um Ihnen zu danken und Ihnen auch in unserem Fraktionsinteresse innigst alles Gute zunächst mal für die nächsten zehn Jahre zu wünschen; die räumliche Entfernung hindert das leider und so muß ich es einstweilen schriftlich tun. Ihnen wird dieser Händedruck mehr und besser als viele Worte sagen, was ich dabei denke und empfinde. Ich bin überzeugt, daß die ganze Fraktion einmütig hinter mir steht, daß ich gleichzeitig in aller Namen fest zudrücke . . . Immer Ihr treuer und aufrichtig ergebener **Porsch.**

Vom Vorstande der **Westfälischen Zentrumspartei:**

Hochverehrter Herr! Als Vorstand des Wahlkomitees der Westfälischen Zentrumspartei mögen wir es nicht unterlassen, Ihnen, unserem hochgeschätzten ersten Vorsitzenden, zur glücklichen Vollendung Ihres 60. Lebensjahres herzlichst zu gratulieren. Wir schließen den Ausdruck des Wunsches und der Hoffnung daran, daß es Ihnen mit Gottes Gnade vergönnt sein möge, noch viele Jahre in derselben Rüstigkeit wie bisher in der ersten Reihe unserer Zentrumsvertreter im Reichstage wie im Landtage erfolgreich zu wirken und während dieser Zeit zugleich der tatkräftige hochverehrte Führer der Westfälischen Zentrumspartei zu bleiben. Im Namen und Auftrage des genannten Vorstandes dessen Ehrenpräsident Dr. **Hülskamp.**

Außerdem liefen noch Glückwunschtelegramme ein von parlamentarischen Kollegen und Freunden, von zahlreichen Wahlkomitees, zumal aus Westfalen, sowie vom Herrn Bischof Hermann. Alle Telegramme bestätigten aufs neue die Hochschätzung und Verehrung, welche dem verdienten Parlamentarier von allen Seiten entgegengebracht werden.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 23. Juli.

★ **Ausfall des Zuchtpferdemarktes.** Wie die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen bekannt gibt, kann der für den 31. Juli in Aussicht genommene Zuchtpferdemarkt in Hamm infolge ungenügender Anmeldungen nicht stattfinden.

× **Geschäftsbetrieb des Grundbuchamts während der Gerichtsferien.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß während der Gerichtsferien der Geschäftsbetrieb auf dem Grundbuchamt vollständig oder doch teilweise ruhe. Während man auf der einen Seite glaubt, in den Ferien würden Auflassungen auf dem Grundbuchamte überhaupt nicht entgegengenommen, ist man andererseits der Ansicht, Auflassungen fänden allerdings auch während der Ferien statt, die erforderlichen Eintragungen (Umschreibungen usw.) würden jedoch erst nach den Ferien vorgenommen. Beides ist unrichtig. Die Gerichtsferien haben auf die Bearbeitung der Grundbuchsachen überhaupt keinen Einfluß. Die Umschreibungen und sonstigen Eintragungen, Ausfertigung der Hypothekenbriefe usw. finden dort ebenso gut statt wie außerhalb der Ferien. Auch die Entgegennahme der Auflassungen und sonstiger Anträge (auf Eintragung, Umschreibung oder Löschung von Hypotheken usw.) erleidet keine Einschränkung. Allerdings mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der mit der regelmäßigen Bearbeitung der Grundbuchsachen betrauten Richter und Bureaubeamten sich auf Ferienurlaub befindet, mag ab und zu mal eine kleine Verzögerung eintreten; jedoch ist bei allen Gerichten Vorsorge getroffen, daß das zu den Seltenheiten gehört und in der Regel den Interessenten kaum eine nennenswerte Unbequemlichkeit erwachsen kann.

★ **Vor einer reisenden Bettelgenossenschaft,** die ganz Deutschland heimsucht, warnt der Berliner Polizeipräsident. Die Mitglieder geben sich als taubstumm und Ernährer ihrer ebenfalls taubstummen Familien aus. Sie betteln und verkaufen minderwertige Waren.

★ **Münster,** 21. Juli. Familiendrama. Gestern nachmittag gegen 6½ Uhr feuerte der Anstreichermeister Fritz Keuter, Graelstraße 24, auf seine Frau einen Schuß ab, der diese in das Auge traf, und brachte sich dann selbst einen Schuß in den Magen bei. Beide sind schwer und namentlich der Mann lebensgefährlich verletzt.

cb **Münster,** 21. Juli. Das Familiendrama auf der Graelstraße, bei dem der Anstreicher Fritz Keuter seiner Frau nach einem kurzen Wortwechsel mit einer Flobertbüchse einen Schuß in das Auge beibrachte und sich dann durch einen Schuß in die Seite schwer verwundete, trifft insbesondere schwer die hochbetagte, zweimal verwitwete Mutter des K., Frau Marcus, die mit den jungen Leuten zusammenwohnte. Diese ehrenwerte, gemütvolle Frau, die vormals bessere Tage gesehen, hatte in den letzten Jahren neben körperlichen Leiden mit materiellen Sorgen schwer zu kämpfen, so daß sie oft auf die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen war. Leid und Not waren ihr auf ihrem Lebenswege stete Begleiter. Dabei wurde die Familie noch von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht. Die erste Frau K.'s kam bei einem Brande um. Eine jetzt von einem schweren Gehirnleiden befallene erwachsene Schwester bezw. Tochter sprang vor einigen Jahren in ihrer Beschränktheit aus einem in der zweiten Etage gelegenen Fenster, wobei sie sich beide Beine zerschmetterte. Am gleichen Tage, an dem jetzt der Sohn das neue entsetzliche Unglück über die bedauernswerte Mutter und seine Familie (er ist Vater von 4 Kindern) brachte, hatte Frau M. auch noch den Tod ihrer einzigen Schwester zu beklagen. — Herrn Dompropst Dr. Parmet wurde aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums in Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Vaterland aus dem Kultusministerium ein kunstvolles Kruzifix mit einem ehrenvollen Schreiben des Kultusministers übersandt.

★ **Wadersloh,** 21. Juli. Eine Selbstmordanzeige konnten am Freitag morgen Passanten in der Bauerschaft Geist lesen. An den zum Wickenbergschen Tannenwalde führenden Wege sahen sie einen Stock stehen, woran ein Zettel befestigt war mit folgender Aufschrift: „Achtung! In diesem Tannenwald habe ich mich aus Wahnsinn erhängt. Dies die Polizei kundgebe Heinrich Hudtmeier. Hier muß ich sterben." Gegen 7 Uhr abends wurde die Leiche gefunden.

★ **Bielefeld,** 21. Juli. Zwei Knaben ertrunken. Der 11jährige Schüler Seeliger und der gleichaltrige Schüler Bentlage sind gestern in einem Teiche ertrunken.

★ **Ostinghausen,** 21. Juli. Nach voraufgegangenem Wortwechsel gerieten gestern hier zwei Zigeunerbanden in blutigen Streit. Einem der Beteiligten wurde eine Schrotladung ins Gesicht geschossen, welche ihm beide Augen schwer verletzte, sodaß die Sehkraft für immer dahin ist. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Hovestadt gebracht. Die beiden Täter, welche die Flucht er-

griffen, wurden in Overhagen dingfest gemacht und dem Amtsgericht in Lippstadt zugeführt.

★ **Arnsberg,** 20. Juli. Ein scharfes Wildiebsrenkontre fand am Sonntag früh zwischen dem Förster Elkemann und drei hiesigen Einwohnern im Arnsberger Stadtwalde auf der Höhe des Seltersberges in der Richtung nach den Jägerbänken statt. Um 6½ Uhr bemerkte der Förster drei Männer, von denen zwei je eine Flinte trugen. Auf Anruf nahmen die Wilderer eine drohende Haltung an. Der Förster gab daraufhin Feuer und verletzte den einen der Leute namens Schmidt durch einen Schrotschuß in das Gesäß und in die Beine. Hierauf legte man die Waffen nieder. Festgestellt wurden sodann die Namen: Schmidt, Rüsing und Neumann. Die Genannten wurden im Laufe des Tages verhaftet. Dabei soll Neumann Widerstand geleistet haben.

★ **Hagen,** 22. Juli. Eine originelle Ortsbesichtigung innerhalb einer Gerichtsverhandlung fand dieser Tage während der Strafkammersitzung statt. Es handelte sich um eine Diebesaffäre aus Iserlohn, bei der ein Hehler seine Täterschaft leugnete; er wäre auch knapp an der Strafe vorbeigekommen, wenn nicht der Stehler sich eines Besseren besonnen und erklärt hätte, der Hehler S. habe ihm, der vor S. herging, auf dem Spaziergang im Gefängnishof zugeflüstert, er solle ihn nicht verraten. Der Hehler protestierte natürlich und nun begab sich das ganze Gericht nebst Anwälten in den Gerichtshof, wo die sämtlichen Gefangenen vorgeführt wurden, die an dem Spaziergang teilgenommen hatten. Jeder Gefangene mußte sich seinen Vordermann suchen und alle fanden ihn, nur der Hehler S. nicht. Es wurden denn auch Hehler und Stehler verurteilt.

★ **Hagen,** 20. Juli. Zum Mordprozeß Hesse. Für den bevorstehenden zweiten Mordprozeß gegen den Waldarbeiter Hesse steht dem Angeklagten auf Anordnung des Gerichts Rechtsanw. Dr. Adamy zur Seite. Hesse hat gegen diesen Beschluß Beschwerde erhoben und wünscht als Verteidiger wiederum Rechtsanwalt Schmitt II, der ihn auch in dem ersten Prozesse verteidigt hat. Ferner verlangt der Angeklagte, zu irgendeiner Zeit in Lenhausen nach den Briefen suchen zu dürfen, wenn die angeblich jetzt versiegte Quelle wieder Wasser hat.

Recklinghausen, 20. Juli. Der Tochter in den Tod gefolgt. Vor einiger Zeit suchte und fand die 15 Jahre alte Tochter des Arbeiters Sandmeier im Stadtteil Süd aus Furcht vor Strafe den Tod in der Emscher. Sandmeier hat sich dieses Geschehnis so zu Herzen genommen, daß er in Trübsinn verfiel und sich ebenfalls mit Selbstmordgedanken trug. Bei einem Versuche, sich das Leben zu nehmen, wurde er neulich überrascht. Jetzt hat er sein Vorhaben doch ausgeführt. In der vergangenen Nacht hat sich Sandmeier in seiner Wohnung erhängt.

★ **Bochum,** 21. Juli. An der Bahnüberführung an der Wittener Straße stieß der D-Zug Köln-Berlin, der kurz nach 9 Uhr den hiesigen Hauptbahnhof verläßt, auf einen Steinwagen. Ein Pferd wurde eine Strecke weit mitgeschleift und getötet. Der Zug konnte unbeschädigt zum Halten gebracht werden, er setzte nach vierteistündlichem Aufenthalt die Fahrt fort. Die Schuld an dem Vorkommnis scheint den Schrankenwärter zu treffen.

★ **Oberhausen,** 21. Juli. Aus eigenartiger Veranlassung hat der Bahnassistent de Longueville hier Selbstmord verübt. De Longueville hatte vor kurzem gemeinsam mit zwei jungen Leuten gezecht und dabei mehr getrunken, als ihm zuträglich war. Seine Begleiter nutzten seinen Zustand aus, indem sie ihm seine Barschaft, einige 30 ℳ, aus der Tasche nahmen und damit verdufteten. Das hat sich de Longueville derart zu Herzen genommen, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er sprach in Osterfeld bei einem ihm bekannten Wirt vor und erzählte diesem von seiner Absicht. Der Wirt nahm seine Wort aber nicht ernst. Bald nachher ging de Longueville zur Emscherbrücke, entledigte sich seiner Kleidung und sprang in den Fluß, in dessen Schlamm er langsam versank. Obwohl der Vorgang bemerkt worden war, kam Hilfe doch zu spät; man zog den Mann als Leiche aus den trüben Fluten.

★ **Borbeck,** 20. Juli. Die letzte Ehre. Im Auftrage des Kaisers erschien gestern Herr Oberbergrat Pommer vom Oberbergamt Dortmund im hiesigen Bürgermeisteramt, um der Gemeinde anläßlich des Unglücks auf Zeche „Carolus Magnus" das tiefste Beileid des Kaisers auszusprechen. Nachmittags 2 Uhr fand vom Krankenhause Haus Berge in Bergeborbeck die Beerdigung von acht Bergleuten statt. Der 9. Bergmann v. d. Burg war bereits im Laufe des Tages nach Oberhausen überführt worden, um dort beigesetzt zu werden. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich eingefunden, ebenso zahlreiche Deputationen von Vereinen und Belegschaften. Jeder Sarg trug am Fußende eine weiße Tafel, die in schwarzen Lettern Vor- und Zuname des Verstorbenen enthielt. Seitens der Zechenverwaltung waren zwei große Kränze mit der Inschrift: „Ruhet in Frieden!" gewidmet von der Zechenverwaltung Carolus Magnus niedergelegt worden. Außerdem wurden eine ganze Anzahl herrlicher Kranzspenden von Vereinen und Angehörigen niedergelegt. Dichte Menschenmengen hielten den Weg in musterhafter Ordnung auf beiden Seiten besetzt. Auf dem katholischen Friedhofe wurden 5 in ein gemeinsames Grab gebettet, sodann auf dem evangelischen Friedhofe 3.

= **Köln,** 20. Juli. Im Expreßzug Köln-Paris wurde zwischen Verviers und Lüttich einem russischen Staatsrat eine Brieftasche mit Ausweispapieren und mehreren tausend Francs gestohlen.

★ **Köln,** 21. Juli. Soweit es bis jetzt feststeht, wird Frater Raymundus O. Pr. Karl Fürst zu Löwenstein am 3. August im Dominikanerkloster zu Venlo Profeß ablegen. Am 10. August wird er alsdann im hohen Dom zu Köln durch Herrn Kardinal Fischer die hl. Priesterweihe empfangen.

★ **Koblenz,** 19. Juli. Der Unteroffizier Ullrich der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 28 hat sich gestern erschossen, aus Furcht vor Strafe, weil ihm ein Dienstgewehr abhanden gekommen war.

★ **Trier,** 20. Juli. Mit dem Luftschiff verunglückt. In dem luxemburgischen Orte Hosingen ging ein Ballon aus Köln nieder. Die Insassen schlugen bei der Landung auf dem Boden auf und trugen schwere Verletzungen davon. Die Insassen hießen Max und Richard Clouth.

★ **Trier,** 21. Juli. Bei Merzig wurde der Gärtner Coutehoute im Felde erschossen aufgefunden. Vermutlich liegt ein Verbrechen vor.

Die 31. Generalversammlung des Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands

wird demnächst in den Tagen vom 5. bis 10. August in Trier stattfinden. Vor nunmehr 31 Jahren ist dieser Verband im goldenen Mainz ins Leben gerufen worden zum Zweck der religiösen, geistigen und wirtschaftlichen Hebung des Kaufmanns- und Privatbeamtenstandes. Schwere religiöse Kämpfe durchtobten zu jener Zeit unser Vaterland und zwangen die Katholiken zu fester Einigung, zu engem Zusammenschluß auf allen Gebieten. Wurden damals noch vereinzelte Zweifel laut an der Notwendigkeit oder gar Berechtigung gerade dieses Verbandes, so haben die folgenden Jahrzehnte mit der Sprache der Tatsachen den schlagenden Gegenbeweis erbracht: die 1500 katholischen Kaufleute aus 12 Vereinen, die in Mainz den Verband gründen halfen, sind mittlerweile auf 20 622 angewachsen, die sich auf 215 Vereine in Nord- und Süddeutschland verteilen.

Zwei Momente zeichnen besonders diesen Verband aus vor allen anderen kaufmännischen Organisationen: sein **konfessioneller** und sein **paritätischer** Charakter. Wie das Christentum — dieser Gedanke des großen Mainzer Bischofs von Ketteler schwebte den Gründern vor — mit seinen göttlichen Wahrheiten den **Einzelnen** zu bilden berufen ist, seine Individualität und seine Persönlichkeit, so ruhen in ihm auch die lebendigen Kräfte und großen Ideen, die eine **Vereinigung** zu einer lebendigen und lebenskräftigen Körperschaft ausgestalten können. Wenn Christen zusammentreten und im Geiste des Christentums ein irdisches Ziel verfolgen, dann ist stets ein höheres, geistigeres, heiligeres Band da, welches wie eine leuchtende und erwärmende Sonne sein Licht auf alle alle Mitglieder ausströmt: eine Quelle helleren Lichtes, größerer Kraft, festerer Einheit ist mit ihm gegeben. Freilich hat man gesagt und wieder gesagt, ein solcher Zusammenschluß auf **konfessioneller** Basis zum Zwecke der Vertretung **wirtschaftlicher** Interessen bedeute ein Frontmachen gegen die Andersgläubigen, sei ein Akt der Intoleranz, der in konsequenter Fortentwicklung zu einer bedenklichen Gefährdung des konfessionellen Friedens führen werde. Schon bei der Gründung wies man diesen Einwand zurück, und die schönen Worte, die Domkapitular Dr. Haffner unter mächtigem Beifall der Zuhörer an der Wiege des Verbandes am 9. September 1877 sprach, verdienen auch im Jahre 1908 wiederholt zu werden: „Unsere Religion ist auf Liebe gegründet; jeder treue Katholik ist weit entfernt davon, Andersgläubige zu verachten oder zu bekämpfen. Wer praktisches Christentum übt, achtet stets die Ueberzeugung anderer; Angriffe von feindlicher Seite allerdings werden wir mit Ruhe und Entschiedenheit zurückweisen." Diese Marschroute hat der Verband bis heute nie verlassen, stets hat er das alte Wort: „nec timemus, nec terremus" befolgt.

Die paritätische Zusammensetzung ist das andere charakteristische Merkmal. Nicht auf dem Boden des Klassenkampfes und des Klassengegensatzes will unser Verband seine Aufgaben lösen; darum vereinigt er selbständige Kaufleute und unselbständige Handlungsgehilfen zu gemeinsamer Aktion. Gerade in einer Zeit, da ringsum die Gegensätze sich verschärfen und der schroffe Egoismus eine Kampfesorganisation nach der anderen schafft, will er einzig auf dem Boden des einträchtigen, durch christliche Liebe und Gerechtigkeit getragenen Zusammenarbeitens derjenigen, welche von Natur aus zusammengehören, seine herrlichen Ziele verwirklichen.

Dieser Doppelcharakter unseres Verbandes ist — das kann man wohl sagen — die Wurzel seiner Kraft und Einheit. So hat er während drei Jahrzehnten in zielbewußter Arbeit, obwohl von rechts und links bekrittelt und befehdet, staatliche Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen; jedesmal, wenn es die Lösung wichtiger Fragen des Handelsstandes und der Angestelltenfürsorge galt, ist er in die Oeffentlichkeit getreten und hat sein Wort in die Wagschale geworfen. Der letzte Jahresbericht gibt wieder ein erfreuliches Bild seiner regen Tätigkeit. Im Interesse des **selbständigen Kaufmannsstandes** war er bemüht, durch fortgesetzten Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb, gegen die Auswüchse der Warenhäuser und Konsumvereine, durch Regelung des Ausverkaufs- und Auktionswesens, sowie der Konkurrenzordnung, durch Reform der Handelskammern einen gesunden, leistungsfähigen Detaillistenstand zu erhalten. In gleicher Weise behielt er die Lebensfragen **der Angestellten** im Auge; durch Eingaben an die zuständigen Behörden forderte er entschieden die Verbesserung der Lage der Angestellten durch Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses, durch Anstellung von Handelsinspektoren, Beseitigung widerrechtlicher Konkurrenzklauseln, reichsgesetzliche Pensionsversicherung u. dergl.

Ein Einblick in das **Programm der Trierer Tagung zeigt,** welch eine Fülle bedeutsamer Anträge und Resolutionen der Versammlung zur Durchberatung vorliegt. Von Herzen darf man hoffen und wünschen, daß der Verband auf der Basis der katholischen Weltanschauung, in zähem Festhalten an seinem paritätischem Charakter wie bisher weiter daran arbeite, die gemeinsamen Interessen der Prinzipalität und der Angestellten zu vertreten und zu fördern, die entgegengesetzten Interessen in christlichem Geiste auf einer gesunden Mittellinie zu vereinigen und so ein ersprießliches, ja freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Interessentengruppen zu befestigen. Möge in diesem Sinne die Trierer Tagung von reichem Segen begleitet sein!

⊕ XI. Deutsches Turnfest.

Stimmungsbilder vom Turnfest.

○ **Frankfurt,** 19. Juli.

Ueber dem 11. Deutschen Turnerfest, das die alte Kaiserstadt am Main mit so imponierender Verve feiert, waltet entschieden ein guter Stern. Der Himmel hatte ein Einsehen und schloß seine Schleusen, um sie erst wieder zu öffnen, als der **Festzug,** dessen massige Quantität fast ermüdend wirkte, den Festplatz erreicht hatte. Die Hunderttausende, die die Feststraße umrahmten und die Häuser bis hinauf zu den Dächern besetzten, begrüßten die vorbeiziehenden Turner mit wehenden Tüchern und kräftigem herzlichen „Gut Heil".

Die Festgäste erwiderten natürlich die freudige Begrüßung mit echt turnerischer Fröhlichkeit. Fast vier Stunden dauerte der Vorbeimarsch dieses Zuges, der in seinem ersten Teil eine historische Entwickelung der Turnerei vom Anbeginn bis auf die Gegenwart zeigte und dessen letzter Teil eine Huldigung der Frankfurter Innungen und Vereine brachte, die wohl noch niemals in einer solchen Reichhaltigkeit und mit solcher Pracht geboten wurde. Man kann wohl sagen: Mit diesem Defilee von Deutschlands Hoffnung und Zukunft, die doch die Turnerschaft repräsentieren, wurde den festlichen Veranstaltungen ein Kristallisationspunkt gegeben, der nach außen hin Strahlen klarster Helle werfen und dem Fernstehenden sagen muß, daß die deutsche Volksseele sich aufschwingen kann zur Ehre und zum Preis des geeinten deutschen Vaterlandes.

Die **patriotische Note ist es** überhaupt, die das 11. Deutsche Turnfest auszeichnet vor allen seinen Vorgängern und vielleicht auch vor seinen Nachfolgern. Zeit und Situation bewirken das. In der Paulskirche, einer historischen Stätte, kam dies gestern, als man dem Ahnen der deutschen Turnerei, Vater Jahn, im Angesichte des Platzes, den er einst in der Nationalversammlung als echter Schwärmer für des Reiches Einheit eingenommen hat, huldigte. Und am Abend, als in der Turnen-Festhalle die Festlichkeiten offiziell eröffnet wurden, da klang wie eine sanfte Mahnung an die Nahestehenden und wie eine Warnung an die, die draußen stehen und uns zu isolieren suchen, durch alle Reden jener Ton nationalen Selbstbewußtseins, denn nur die Zuversicht auf die eigene Kraft hervorbringen kann. Gewiß wollen wir nicht provozieren, aber zu gelegener Zeit den Beweis zu geben, daß der Stärkere am mächtigsten allein ist, hat noch nie seine Wirkung verfehlt. Dies sagte sich sicher auch die Regierung, die einen offiziellen Vertreter zu diesem Feste entsandte und dessen Bedeutung die Anwesenheit eines Prinzen aus dem Kaiserhause unterstreicht.

Noch selten haben wir, **so viele Feste wir auch** feiern durften, einen solchen Stimmungszauber **wahr**genommen. 15 000 Menschen akklamierten **gestern** abend in der Festhalle den greisen Führer der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand **Goetz, entblößten** das Haupt vor dem Banner des Turnerbundes und jauchzten ihren Brüdern zu, die aus dem fernen Afrika gekommen sind, um Anschluß an die Turngenossen des Mutterlandes zu suchen. Das sind natürlich alles nur Begleiterscheinungen, wenn man will, Unterschwingungen der ersten Wettkämpfe, die heute Nachmittag einsetzten; aber es sind leider nur die einzigen Zeichen, die der Nichtinteressent, der Outsider deuten kann. Denn noch immer hat die Suggestion der Massen Nahrung gesogen aus dem Schwamm ernster Ideale und es ist wahrlich etwas Herrliches um die Massenbegeisterung, die hier auf dem Boden Alt-Frankfurts entfacht wird. Der alte Goetz küßte die Jungfrauen, die das Bundesbanner schmücken, General Eichhorn springt auf den Tisch und bringt den Vorkämpfern des Deutschtums in Südwestafrika spontan ein Hoch; die Frankfurter Bürger wetteifern, um Lands- und edlen Bürgersinn zu zeigen! Sind das nicht alles Zeichen dafür, daß dies Fest volkstümlich und volkserzieherisch ist? Wahrlich, wer's nicht wüßte, daß Frankfurt goldner Boden für derartige imposante Demonstrationen ist, der hätte es gestern und heute erfahren müssen. Denn der erste Tag mit seinem Auftakt waren Vorboten für eine Serie von Festtagen, die in Deutschlands Turnergeschichte mit goldenen Lettern zu verzeichnen sind).

* * *

Auf der Verbandssitzung der Deutschen Turnerschaft

erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. **Goetz,** den Jahresbericht. Danach gehören der Deutschen Turnerschaft jetzt 8157 Vereine an, 370 mehr als im Vorjahre. Die Mitgliederzahl ist um 39 395 auf 847 920 gestiegen, von denen die Hälfte an den Turnübungen aktiv teilnimmt. Dazu kommen 44 919 Frauen gegen 39 765 im Vorjahre, 50 457 Knaben und 22 355 Mädchen, so daß die größte Körperschaft gegenwärtig über eine Million Angehörige zählt. Das Vermögen beträgt 332 287 ℳ.

* * *

○ **Frankfurt,** 20. Juli.

In der Feststadt pulsiert auch heute wieder ein mächtiges Leben. Unaufhaltsam schiebt sich eine Wagenburg unserer städtischen Trambahn nach dem Festplatz, sei es auf dem graden Wege über den Hauptbahnhof, oder auf dem umständlicheren über die Vorstadt Bockenheim. Und auf den Turnplätzen und in den Wett-Turnzelten treten vor vormittags 8 Uhr bis spät in den Abend hinein die Turner aus allen deutschen Gauen zum friedlichen Wettstreit an. Auch dieser ernsten Arbeit — dem höheren Zweck der ganzen Uebung — widmet das Publikum seine Aufmerksamkeit. Schwarze Menschenmassen umstehen die Uebungszelte und sind befriedigt von den trefflichen Leistungen unserer jugendlichen Turner. Sind die Kampfrichter in der Lage, dieses Urteil des Laienelements aus der großen Menge zu bestätigen, dann wird dieses Fest nicht nur dem nationalen Einheitsgedanken durch Abschwächung der zwischen Ost und West, Süd und Nord bestehenden Differenzen und Unstimmigkeiten dienen, sondern auch der weiteren Festigung des in den Turnern steckenden praktischen Sinnes, der doch nun einmal in der Kräftigung des Körpers liegt und schließlich gesucht wird. Man braucht sich nur einmal die Veteranen der deutschen Turnerschaft anzuschauen, in die Sechziger und Siebziger Jahre hinein bleiben diese Männer, die ein ganzes Menschenalter der Sache Vater Jahns dienten, elastisch und frisch. Der alte Ferdinand Götz aus Leipzig ist sogar bis in sein 82. Lebensjahr geblieben ein Jubelgreis mit sonnigem Humor und ungeschwächter Rüstigkeit.

Der gestrige Hauptfesttag fand seinen offiziellen Abschluß in der Festvorstellung des Frankfurter Schauspielhauses, das Wilhelm Henzens historisches Festspiel: „Vater Jahn" zur Aufführung brachte. Dieser kleine Ausschnitt aus Jahns wechselvollem und schicksalsreichem Leben ist durchflutet von stark dramatischem Leben; es wird getragen von hohem Idealismus für die Turnerei und von flammender Vaterlandsliebe. Wir erblicken Friedrich Wilhelm Jahn auf der Hasenhaide bei Berlin, wie er Gymnasiasten und Studenten zu lodernder Begeisterung anfacht, und sehen, wie den Mann mit der göttlichen Grobheit die Chikanen kurzsichtiger Regierungsorgane in die Gefangenschaft führen. Seine Familie stirbt dem Volkstribun dahin; der Glaube an seine Sache, das Vertrauen an seine Mission werden ihm aber nicht geraubt. Selbst in der Verbannung in Freiburg an der Unstrut bleibt Jahn der große aufrechte Mann, dem im Alter der Sitz in der Nationalversammlung der Paulskirche zu Frankfurt a. M. ein Lohn für Treue, Vaterlandsliebe und Freiheitssehnsucht ist. Diesen Gedankengang hält das patriotische Stück fest, führt ihn mit unerschütterlicher Konsequenz durch und sorgt so für die rechte Stimmung, die in diesen Tagen Deutschlands Turner beherrscht. Auch der jugendliche Prinz Oskar, der mit sichtlichem Interesse von der Tribüne des Opernplatzes aus dem Vorbeimarsch des Festzuges folgte, wurde in den Strudel dieser Begeisterung getrieben. Man freute sich ordentlich an der herzhaften Lustigkeit, mit der er einzelne scherzhafte Embleme, die vergnügten Schuhplattler aus Bayern und die Düsseldorfer Radschläger aufnahm. Auch die schönen Frankfurter Mädchen, der hübsche Innungswagen durften sich eines Lächelns erfreuen, das nicht nur fürstlichem Wohlwollen entsprang. Unzweifelhaft hatte den Prinzen die Festesstimmung gepackt, denn bei dem ihm zu Ehren gegebenen kleinen Diner ergriff er dreimal das Wort. So wird eben alles in den Zauberbann gezogen. Und wenn heute Abend die 2000 Sänger Frankfurts ihre Volksweisen erklingen lassen, dann wird man vergessen, daß niedergehende Platzregen stundenweis den Verkehr hemmten und die Volksmengen in die Kneipen trieben, anstatt auf die Festwiese, deren Gestaltung lebhaft an die Meistersinger von Nürnberg erinnern macht.

* * *

□ **Frankfurt,** 21. Juli.

Es wachsen die Bäume; es dehnt sich das Haus! So muß man sagen, wenn man den Trubel in Betracht zieht, der gestern abend auf dem Festplatze herrschte. Schier unübersehbar war die Menge, die auf und ab wogte und in guter Laune manchen Regenschauer über sich ergehen ließ. Nach Schätzungen dürften 70 000 Menschen auf dem Festplatze gewesen sein. Man kam übrigens auf seine Kosten, denn das Fackelschwingen der Frankfurter Turner bot in der dunklen Nacht einen fast pittoresken Anblick. Es war, als wenn am fernen Horizont tanzende Feuerstangen aufstiegen, die teils hoch, teils nieder erschienen und sich vor- und rückwärts in echtem rechten Tanz-Rhythmus bewegten. Einen ernsthaften Genuß boten übrigens auch die fehnigen Schweizer Turner dem Publikum durch ihre Ringart. Wer erkannt hat, daß das Ringen, wie wir es in Varietee-Schaustellungen in letzter Zeit sahen, zu einer nicht gerade fairen und nachahmenswerten rohen Artistik geworden ist, der wird diesem Gladiatoren-Spiel mit heller Freude gefolgt sein, denn es bot den Augen Genuß und ließ es mit Wohlgefallen auf den in freier Bergesluft gekräftigten jugendfrischen Gestalten ruhen.

Und während draußen die turnerischen Vorführungen die Menge fesselten, ließen sich in der Riesenhalle etwa 10 000 Personen von den vereinigten Frankfurter Sängern charmieren. 2200 Mann unter Leitung des bekannten Dirigenten des Lehrer-Gesangvereins, Professor Maximilian Fleisch gaben ein Konzert, dessen vortrefflicher Verlauf wahre Beifallsstürme entfesselte. Das deutsche Volkslied kam in der Hauptsache zu Ehren. Man erkannte da wieder einmal, daß der deutsche Kaiser nicht das schlechteste getroffen hat, als er dieses Lied wieder für das deutsche Volk reklamierte. Die Sängermasse hatte auf dem Riesenpodium nicht Platz genug. Sie wuchs links und rechts in die Galerie hinein, zeigte sich aber so wohl diszipliniert, daß kaum Intonationsschwankungen bemerkt wurden. Die Akustik der großen Halle ist so wundervoll, daß jede, auch die feinste Nuance zur Geltung kommt. Es eröffnet sich also dem im Mai 1909 in Anwesenheit Kaiser Wilhelms in diesem Raum stattfindenden Gesangs-Wettstreit die beste Perspektive.

Ein Gleiches wird übrigens auch der Festleitung passieren, denn sie hat trotz des wechselvollen Wetters Glück; sie rechnet mit Einnahmeziffern, die man in den kühnsten Träumen nicht erwartete. Einen kleinen Begriff von dem Zuspruch und dem Durst der deutschen Turner kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß bis Montag Abend 2400 Hektoliter Bier auf dem Festplatz getrunken wurden. Wenn man in Betracht zieht, daß die Gläser nicht allzu gut gemessen sind, wird man leicht eine kleine Statistik über die Anzahl der Turner und Durstigen aufmachen können, die am Hauptfesttage (am Sonntag) nebenbei bemerkt, eine so kräftige Klinge schlugen, daß die meisten Frankfurter Wirtschaften gegen 9 Uhr abends keinen Mundvorrat mehr hatten. Der ausgegangene Proviant verminderte aber nicht die gute Stimmung, denn alle Kaffeehäuser sind jede Nacht bis früh um 5 Uhr mit Turnern voll gepfropft.

Die ernste turnerische Arbeit hat heute stark gelitten, denn ein in der Nacht niedergegangener wolkenbruchartiger Regen hatte den Boden derart aufgeweicht, daß das Turnen nur unter erschwerenden Umständen vor sich gehen konnte. Heute produzierten sich übrigens die alten Herren bis zu — man höre und staune — 76 Jahren. Sie übten sich im Schnellauf und Schnellmarsch. Ihr Senior ist ein Herr aus Schlitz, der trotz seines Alters 14 Punkte erzielte. Ihm folgte ein Turner aus Crefeld, der ebenfalls 14 Punkte erzielte. Wer wollte da noch behaupten, daß die Turnerei nicht Körper und Geist stählt? Denn nicht viele Lebensjünglinge der Großstadt werden im 80. Lebensjahre mit diesen Greisen konkurrieren können. Es ist doch kein leerer Wahn, wenn man sagt: Das Turnen ist eine eminent nationale Sache.

* * *

★ **Frankfurt a. M.,** 21. Juli. Das Programm des gestern abend zu Ehren der deutschen Turnerschaft veranstalteten **Festkonzerts** des Sängerbundes und der Sänger-Vereinigung füllte die Festhalle bis auf den letzten Platz. 2000 Sänger und 120 Musiker besetzten das Podium. Mit dem Festgruß von Meyer-Endenslehen wurde das Programm eröffnet. Es folgten Volkslieder, dazwischen der Gonezsche Chor „Landerkennung". Lautlos lauschte die Turnerschar den herrlichen Darbietungen und begeisterter Beifall lohnte Chor und Solisten. Der Gonezsche Chor mußte wiederholt werden. Es folgte der Vortrag von 5 niederländischen Volksliedern, nach denen der Applaus nicht enden wollte. Mit dem feierlichen Chor „Friedrich Rotbart" war das Programm zu Ende.

In der Pause verlas der Präsident der Turnerschaft, Dr. Götz, folgende auf das Huldigungs-Telegramm an den **Kaiser** eingegangene Antwort:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst über den Turnergruß der zum deutschen Turnfest dort versammelten Turner sich gefreut und lassen mit den besten Wünschen für einen guten Verlauf des Festes herzlich danken. Auf allerhöchsten Befehl Geheimer Kabinetsrat v. Lucanus."

Dr. Götz brachte dann ein dreifaches Gut Heil auf den Kaiser und das Vaterland aus.

Unwetter-Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. Der gestrige Sonntag brachte eine Reihe schwerer Gewitterstürme, die in Norddeutschland an vielen Stellen Unheil anrichteten. In Berlin lösten sich seit morgens 6 Uhr die Gewitter ununterbrochen. In den Wäldern entstand überall Waldbruch und infolge der schweren Regengüsse traten Ueberschwemmungen ein. Beim Kaiser Wilhelm-Turm im Grunewald wurde ein Röhrenleger, der sich unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen. Auch über Dresden und die Lößnitzorte gingen heftige Gewitter nieder, die bedeutenden Schaden anrichteten. Der Festzug der Elbgauzöglinge, der etwa 4000 Mann umfaßte, wurde unterwegs von einer großen Panik ergriffen. Mehrere ernste Verletzungen sind vorgekommen. Der Schmalspurzug Dresden-Radeburg wurde in Radebeul vom Sturme umgerissen, sodaß die Strecke gesperrt ist. — Auch im übrigen Europa herrschten gestern starke Unwetter. Im Ebrothal herrscht nach einer Meldung aus Madrid ein heftiger Orkan.

+ **Wien,** 20. Juli. Die Wasserkatastrophe in Galizien, über die mehrfach berichtet wurde, hat nach den letzten Feststellungen 26 Menschenopfer, 10 Männer, 10 Frauen und 6 Kinder, gefordert. In Juszczyna sind zusammen 42 Anwesen, darunter 21 Wohnhäuser zerstört worden. Fünf Personen werden noch vermißt. Von einer verunglückten Familie wurde nur ein 12jähriger Knabe gerettet. Erzherzog Karl Stefan kam in Juszczyna an und wird für den Jungen sorgen.

Mailand, 20. Juli. Am Comersee und Lago Maggiore schneit es bis auf 1000 Meter Meereshöhe herab, alle Gebirgsflüsse steigen, die Etsch droht bereits die Ufer zu überschwemmen, der Comersee ist bereits über die Ufer getreten, die Eisenbahn Mailand-Lugano wurde durch einen Bergsturz unterbrochen. In Genua ist der Fluß Bisagno fünf Meter über Normalstand gestiegen und richtet großen Schaden an Brücken und Häusern an. Es herrscht andauerndes kaltes Regenwetter.

Bilbao, 20. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, hat ein Unwetter, das in den letzten Tagen wütete, in mehreren kleinen Häfen 42 Opfer gefordert.

Industrie, Handel und Verkehr.

Schlachtviehmärkte: Essen. Dortmund.

Gattung	Essen Qualität: I.	II.	III.	IV.	Dortmund Qualität: I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen .	78-80	72-76	65-70	00-00	78-80	74-77	68-73	60-67
Kühe .	76-78	70-74	65-68	55-62	76-78	73-75	67-72	58-66
Bullen .	68-70	63-66	55-60	00-00	70-72	65-69	60-64	55-59
Schafe .	00-87	77-82	65-75	—	75-85	00-00	00-00	00-00
Kälber .	70-72	54-58	48-52	35-45	00-00	55-57	48-54	45-49
Schweine	65-74	55-60	00-00	00-00	67-00	57-66	63-64	00-00

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Schlachtgew.

Essen: Auftrieb: 108 Ochsen, 244 Bullen, 628 Rinder und Kühe, 597 Kälber, 52 Schafe, 3274 Schweine. Tendenz: Großvieh langsam. 60 Ueberstand. Kleinvieh lebhaft.

Dortmund: Auftrieb: 967 Großvieh, 1514 Schweine, 281 Kälber, 57 Schafe. Großvieh langsam, sonst mittel. Unverkauft: 34 Stück Großvieh.

• **Essen,** 20. Juli. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Weizen, inländ. 21,00—21,75 Mk., fremder 23,75 bis 24,50 Mk. Roggen, inländ. 18,25 bis 19,00 Mk. fremder 21,25 bis 22,50 Mk. Hafer, inländ. 00,00 bis 00,00 Mk., fremder 18,00 bis 20,50 Mk. Buchweizen 23,00 bis 00,00 Mk. Futtergerste 14,25 bis 15,00 Mk. Mais 16,00 bis 17,00 Mk. Weizenvorschuß 29,00 bis 29,75 Mk. Roggenvorschuß 27,25 bis 28,00 Mk. Weizenkleie 10,00 bis 00,00 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.